



I M N A M E N D E R
R O S E

Nachrichten aus St. Elisabeth Berlin

AUSGABE NR. 22

MÄRZ – MAI 2026

IM INTERNET: SANKT-ELISABETH-BERLIN.DE

VERKÜNDIGUNG

WORT DES PFARRERS

**Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs,
liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrei St. Elisabeth,**

„evangelisieren“, „Weitergabe des Glaubens“, „verkündigen“, „Mission“ – diese den meisten wohlvertrauten Begriffe und die dahinterliegenden Wirklichkeiten und Herausforderungen beruhen auf der Weisung und dem Auftrag Jesu an seine Jünger, das Evangelium – und das bedeutet: IHN – allen Geschöpfen zu verkünden und einem jeden Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die sie erfüllt. Etwas salopp könnte man sagen: Dies gehört zur „DNA der Kirche“!

Einer, der sich Zeit seines langen Lebens mit dem Thema „Verkündigung“ auseinandergesetzt hat, wissenschaftlich in Artikeln, Büchern und Reden, praktisch in unzähligen Ansprachen und Predigten, war Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.

Als geistliche Anregung für uns als Glieder der Pfarrei St. Elisabeth, die wir im Dienst der missionarischen Sendung der Kirche stehen, lege ich Ihnen einen Auszug aus einer Ansprache vor, die der damalige Bischof von Rom anlässlich der Pastoraltagung seiner Diözese im Jahr 2011 gehalten hat.

„Liebe Freunde, die Kirche, jeder von uns, muss die frohe Botschaft in die Welt tragen, dass Jesus der Herr ist. ER, in dem die Nähe und Liebe Gottes zu jedem Mann und jeder Frau und zur ganzen Menschheit Fleisch geworden ist. Johannes Paul II. hat von der Notwendigkeit einer Neuevangelisierung gesprochen, die sich an diejenigen richtet, die zwar schon vom Glauben gehört haben, aber die Schönheit des Christentums nicht mehr kennen, ja es sogar zuweilen als Hindernis betrachten, um das Glück zu erreichen.“

Deshalb möchte ich heute wiederholen, was ich den Jugendlichen beim Weltjugendtag (2005) in Köln gesagt habe: „Das Glück, das ihr sucht, das Glück, auf das ihr ein Anrecht habt, hat einen Namen, ein Gesicht: Es ist Jesus von Nazareth, verborgen in der Eucharistie.“

Wenn die Menschen Gott vergessen, dann auch aus dem Grund, weil die Person Jesu häufig auf einen weisen Menschen reduziert wird und Seine Göttlichkeit abgeschwächt, wenn nicht sogar geleugnet wird. Diese Art zu denken lässt nicht zu, die radikale Neuheit des Christentums zu erkennen. Denn wenn Jesus nicht der eingeborene Sohn des Vaters ist, dann ist Gott auch nicht gekommen, um die Geschichte des Menschen aufzusuchen. Die Menschwerdung dagegen gehört zum Kern des Evangeliums!

Es möge also einen größeren Einsatz für eine neue Zeit der Evangelisierung geben, die nicht Aufgabe einiger ist, sondern aller Glieder der Kirche. Die Evangelisierung lässt uns erkennen, dass Gott nahe ist: Gott wird uns gezeigt in der Person Jesu! Ist das nicht die Mission, die uns der Herr in dieser Stunde der Geschichte anvertraut? Müssen nicht auch wir heute die Schönheit des Glaubens aufzeigen und den Menschen unserer Zeit mutig, überzeugt und freudig das Licht Gottes bringen?

Es gibt viele Menschen, die dem Herrn noch nicht begegnet sind. Ihnen gilt unsere besondere Sorge. Neben Kindern und Jugendlichen aus christlichen Familien, die den Weg der christlichen Initiation gehen möchten, gibt es Erwachsene, die noch nicht getauft sind oder sich vom Glauben und der Kirche entfernt haben. Eine besondere Aufmerksamkeit unserer Verkündigung ist hier heute äußerst wichtig, und dies erfordert von uns, dass wir uns vertrauensvoll dafür einsetzen, getragen von der Gewissheit, dass die Gnade Gottes immer, auch heute, im Herzen der Menschen wirkt.“

(Quelle: L'Osservatore Romano 15. Juni 2011, S. 7)

Mögen diese Fragen und Anregungen uns anleiten, dass wir uns wieder neu und immer mehr bewusstwerden, wozu jeder und jede durch die Taufe und die Firmung berufen ist: zur Teilhabe an der Sendung Jesu Christi, an Seinem Werk gemäß dem Willen des Vaters: der Heiligung der Welt.

Mit den besten Grüßen und Segenswünschen

P. Michael M. Dillmann O.P.
Pfarrer

BOTEN DER VERKÜNDIGUNG IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE

In der katholischen Kirche bezeichnet der Ausdruck „Boten der Verkündigung“ jene Menschen, die den Auftrag haben, die Frohe Botschaft (das Evangelium) weiterzutragen. Dieser Auftrag geht auf Jesus Christus selbst zurück, der seine Jünger aussandte, um das Reich Gottes zu verkünden. Seitdem ist die Verkündigung ein zentrales Element des kirchlichen Lebens.



Zu den klassischen Boten der Verkündigung zählen zunächst die Apostel, die als erste Zeugen von Tod und Auferstehung Christi das Evangelium in die Welt hinaustrugen. In ihrer Nachfolge stehen heute Bischöfe, Priester und Diakone, die durch Predigt, Sakramentenspendung und Seelsorge das Wort Gottes verkünden. Besonders die Predigt im Gottesdienst ist ein sichtbarer Ausdruck dieses Auftrags.

Darüber hinaus sind auch Ordensleute und Laien Boten der Verkündigung. Durch Katechese, religiöse Bildung, soziales Engagement und gelebten Glauben im Alltag geben sie Zeugnis von Christus.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat betont, dass alle Getauften - also auch die Laien - Anteil am Verkündigungsauftrag der Kirche haben und berufen sind, ihren Glauben glaubwürdig zu leben und weiterzugeben. So sind die Boten der Verkündigung nicht nur Sprecher mit Worten, sondern auch Zeugen durch ihr Leben. Ihr Wirken soll Menschen für den christlichen Glauben öffnen und die Hoffnung des Evangeliums in Kirche und Welt sichtbar machen.

(Quelle: Internet)

UNGENUTZTE FLÜGEL

ENGEL ALS BOTEN DER VERKÜNDIGUNG

Auf dem kleinen Friedhof in der Nähe gab es zwei nebeneinander liegende alte Familiengräber der Jahrhundertwende. Es war ein Ort zum Stillstehen, ohne dafür eine Erklärung haben zu müssen. Es gab keine Angehörigen mehr, die diesen Platz für ihre Trauer beanspruchten.

Ich blieb vor dem Grabmal stehen, das mich zuerst angezogen hatte, als ich das erste Mal hergekommen war. Es war wie ein schönes Gefängnis, ein allzu verlockendes Bild der Trauer. Die Steingestalt einer Gebeugten lehnte sich an den Eingang zu einem Tempel, gegen die kalte

Wand. Der Kummer machte sie aber nur schöner, selbst wenn sie nie wieder aufrecht gehen würde. Nur nahe dem verschlossenen Tor fühlte die Trauernde sich an ihrem Ort. Sie war aber weder eine Wächterin, noch eine vergeblich Wartende. Sie schien bereit mitzugehen, sollte sich das Tor auch noch für sie öffnen. Fast unerträglich war ihre ausschließliche Liebe. Aus diesem Grund beneidete ich diese Gestalt aus Stein: weil sie einen Platz hatte. Ich hatte keine Möglichkeit, um meinen Verlust würdig zu trauern, denn es war niemand gestorben. Ich hatte zwar einen Menschen



verloren, aber konnte nicht am Ort des Verlustes bleiben. Weil es einen solchen Ort nicht gab. Stattdessen gab es nur verbotene, vergiftete Plätze, wo ich mit dem Verlorenen gewesen war. Ich wusste nicht, wo ich das suchen konnte, was mir verweigert wurde.

Und wollte ich es denn wieder haben?

Das Nachbargrab zeugte von einer ganz anderen Art von Grenze. Ein Engel kam aus einem Torbogen heraus geschritten. Wie eben erst, nur drei Stufen Stein hinunter in die Sichtbarkeit, auf Füßen, die nicht an das Gehen gewöhnt waren und von großen, ungenutzten Flügeln sehr beschwert. So verwehrte er den Einlass, aber nur, indem er durch seine Bewegungsrichtung den Blick der Lebenden wieder zurücklenkte, in ihre Welt. Der Engel bewachte keine Gefangenen. Er zeigte, ohne falsche Hoffnung, dass die Tür nicht für immer verschlossen war.

Als ich näher an den Engel heran ging und die schönen Füße betrachtete, schien es mir fast, als kämen diese gleich ins Rutschen. Die Steinstufen sahen ganz ausgetreten aus, wie vom vielen Kommen und Gehen. Die Engels hand forderte nun meine Aufmerksamkeit, doch wofür?

Tröstete diese Hand oder segnete sie? Gab sie eine Erklärung ab? Gebot sie Einhalt?

Sah ich aber zurück in das Gesicht des Boten, dann schien dieser sanfte und gehorsame Blick nur auf das zu verweisen, was schon geschrieben war.

Es stand schon fest.

Inzwischen war die Sonne wieder hervorgekommen und ließ zu, dass die Schrift über dem Torbogen lesbar war, Und die behauptete, mit letzten Spuren von Gold: Die Liebe höret nimmer auf.

Fassungslos starrte ich auf den Satz. Er schien von so weit her zu kommen. Im ersten Moment erschien es mir wie eine Drohung!

Ganz langsam kam die Erinnerung an eine Verheißung zurück.

Bettina Klix

Von der Autorin:

Meine jugendliche Unkenntnis des Korintherbriefes ermöglichte das plötzliche Aufscheinen der Worte der Verheißung erst. Ein Geschenk, das ich teilen wollte. Der Text fand sehr viel später Eingang in den Band „Gelegenheiten“ (2014), mein zweites Prosa-Debüt. Das Buch wurde in der „Edition Nachtgänge“ von Jörg Schenuit und Andreas Flidner (1966-2025) herausgegeben. In der Zeitschrift Fuge hatte ich zuvor schon meine geistige Heimat gefunden. Meine Konversion zum katholischen Bekenntnis (2013) wurde aber ausgerechnet durch die Arbeit an einem Sachbuch über den Regisseur Paul Schrader (2010) und die Recherchen über seinen calvinistischen Hintergrund entscheidend beeinflusst.

LESEEMPFEHLUNG FLASCHENPOST

TEXTE ALS BOTEN DER VERKÜNDIGUNG

Überraschungen sind nicht jedermanns Sache. Geschenke aber mögen viele Menschen, und so sind sie – gerade wenn sie ohne erkennbaren Anlass zu uns kommen – weithin geschätzt. Sind es Geschenke des Geistes – Eindrücke, Ideen, ein Text – dann erhalten diese oft einen besonderen Stellenwert: Sie sind Geschenk und Entdeckung zugleich, Glücksfall, aber auch Frucht unserer Offenheit für Neues.

Ich nenne solche geistigen Geschenke gerne ‚Flaschenpost‘, denn nicht selten erreicht uns ihre Botschaft nicht als ausgewiesener Empfänger: Ich bin gemeint, aber nicht genannt. Der Schreiber eines Zettels in der Flasche, wie auch ein mir unbekannter Autor von Texten und Büchern, hatte mich nicht vor Augen, als er schrieb, und doch kann seine Botschaft zu mir sprechen.

Vorstellen möchte ich mir, dass der Absender seine Flaschenpost an „Unbekannter Finder“ adressiert hat. Dann kann ich auch zufällig der Richtige sein, bin kein Trittbrettfahrer einer fehlgeleiteten Kommunikation.

Eben in einer solchen ‚Flaschenpost‘ fand ich vor einigen Wochen einen Text, wie ich ihn lange Zeit nicht gelesen hatte.

Er beginnt ohne Umschweife mit einem Satz aus dem ersten Petrus-Brief:

„Wir müssen versuchen, uns und den Menschen, mit denen wir leben, Rechenschaft zu geben über die Hoffnung, die in uns ist.“ (1 Petr. 3,15)

„Müssen wir?“ war ich versucht zu sagen, in einem tiefsitzenden Reflex, der sich gegen auferlegte Pflichten regt, und wusste doch im gleichen Augenblick, dass hier etwas Größeres aus der Flasche schaut und ich meine Vorsicht fahren lassen muss.

Zuerst: Dass Hoffnung auch schon im Zustand des Hoffens – also vor jeder Erfüllung – ein Zelt aufspannt, in dem Leben gemeinsam gelebt wird, spricht mir aus dem Herzen – ist eine Lebenserfahrung. Hoffnung kann ein Leben tragen, etwas bedeuten, wenn man sie geteilt weiß. Im besten Fall, wenn andere Hoffende ihre Hoffnung ausdrücken und ich sie als ‚meine‘ näher kennenlerne. Da bin ich ein Mann der Kirche.

Als Zweites: Es als eine Pflicht zu empfinden, von dieser Hoffnung zu sprechen, für diese Hoffnung einzustehen, höre ich reflexhaft als eine fragwürdige Pflicht. Da bin ich ein Mann der Welt von heute.

Dass ich auch mir selbst diese Rechenschaft schulde, auch denen, die meine Hoffnung teilen, höre ich nur leise. Doch die Zweifel wachsen, werden lauter: Es ist doch keine zusätzliche Pflicht! Hoffnung will geteilt werden, verständlich sein.

Als Drittes: Dass die Rechenschaftspflicht auch gegenüber denen gilt, mit denen wir leben, ist mir fremd und vertraut zugleich. Da bin ich Kind der Säkularisierung. Ich weiß psychologisch um den Gewinn für das Zusammenleben, wenn ich mich zeige und mein Verhalten erläutere, transparent mache, was mich bewegt. Es hilft beim Zusammenleben. Aber ich ahne auch Geheimnisse, die bleiben werden. Wenn andere mir zuhören, ich mich selbst nicht kenne. Und ich weiß um die Grenzen des Verständnisses füreinander: Sie sind nicht immer grob und fern, sondern oft sehr zart und speziell: Jeder Mensch hat seinen Namen, einen eigenen Geschmack, sein individuelles Gewissen – doch niemand ist eine Insel.

Die Flaschenpost erinnert, 50 Jahre, nachdem sie ‚verkorrt‘ wurde, an fundamentale Fragen unseres Glaubens: Kein Wunder, handelt es sich doch um den „Beschluss Unsere Hoffnung.“ der Würzburger Synode aus dem Jahr 1976:

In Band I der Offiziellen Gesamtausgabe zu lesen empfehle ich, weil sich hier Manches lernen lässt über streitbares Sprechen und Zuhören in der Kirche, über eine synodale Haltung (z. B. in der engagierten Einleitung von Theodor Schneider) und besonders aus den Antworten, die vor fünfzig Jahren von den Delegierten der deutschen Bistümer gemeinsam gegeben wurden.

Lehrreich erscheint mir, welche Zeugnisse der ‚Not‘ der Glaubenden in der modernen Welt, im Vorfeld der Synode dokumentiert wurden, wie diese zum Ausgangspunkt eines Textes werden: Wie die ‚Antworten‘ auf diese Nöte werfen sie heute die Frage auf, was sich in den letzten 50 Jahren in unserer Kirche bewegt hat.

Der wichtigste Grund meiner Empfehlung aber sind die Formulierungen, die auf der Grundlage des Entwurfes von Johann Baptist Metz für diesen Text gefunden wurden:

Wie schon die ersten Abschnitte – ‚Gott unserer Hoffnung‘, ‚Leben und Sterben Jesu Christi‘ und ‚Auferstehung der Toten‘ – hineinführen in ‚Unsere Hoffnung‘, das ist so klug vorgetragen, so plausibel vermittelnd zwischen Glaubenssätzen und Lebensvollzügen, dass das Lesen zu einer großen Freude wird. Ein Text, der nicht vergessen werden sollte, ist es doch ein ‚Bote der Verkündigung‘, der zu uns spricht.

Unsere Hoffnung. Ein Bekenntnis zum Glauben in dieser Zeit

In der Gesamtausgabe der Texte der Würzburger Synode, Band 1, erschienen 1976 im Herder Verlag, S. 84-111. Leicht zugänglich z.B. auf den Seiten der Deutschen Bischofskonferenz:

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Synoden/gemeinsame_Synode/band1/03_Unsere_Hoffnung.pdf



Martin Knechtges

MENSCHEN ALS BOTEN DER VERKÜNDIGUNG



Vor langer, langer Zeit, vor über 600 Jahren, lebte in Frankreich ein Mädchen namens Johanna. Sie wurde im Jahr 1412 in einem kleinen Dorf geboren. Johanna war kein Königskind, sondern ein Bauernmädchen. Sie half ihren Eltern bei der Arbeit und war sehr freundlich und gläubig.

Schon als Kind glaubte Johanna fest an Gott. Eines Tages erzählte sie, dass sie himmlische Stimmen höre. Diese sagten ihr, dass sie Frankreich helfen solle, denn im Land herrschte Krieg und viele Menschen hatten Angst.

Obwohl Johanna noch sehr jung war, hatte sie großen Mut. Sie ging zu wichtigen Männern und sagte: „Ich möchte Frankreich helfen und den König unterstützen.“ Viele Menschen lachten über sie, doch Johanna gab nicht auf.

JOHANNA DAS MUTIGE MÄDCHEN AUS FRANKREICH

Schließlich durfte sie den König von Frankreich treffen. Er merkte, dass Johanna ehrlich und mutig war. Deshalb erlaubte er ihr, mit den Soldaten zu ziehen. Johanna trug eine Rüstung, ritt auf einem Pferd und hielt oft eine Fahne mit einem Kreuz oder Lilien. Manchmal hatte sie auch ein Schwert. Diese Dinge nennt man ihre Attribute. An ihnen erkennt man Johanna auf Bildern und Statuen.

Mit viel Mut und Vertrauen machte Johanna den Soldaten Hoffnung. Frankreich gewann wichtige Kämpfe. Doch Johanna hatte auch Feinde. Sie wurde gefangen genommen und unfair verurteilt. Mit nur 19 Jahren wurde sie getötet. Das war sehr traurig.

Viele Jahre später erkannten die Menschen, dass Johanna unschuldig war und sehr mutig gehandelt hatte. Sie wurde zur Heiligen erklärt.

Der Namenstag der Heiligen Johanna von Orléans ist am 30. Mai. An diesem Tag erinnern sich die Menschen besonders an ihr Leben und ihren Mut.

Johanna zeigt uns bis heute: Auch junge Menschen können Großes bewirken, wenn sie mutig sind und an das Gute glauben.

Barbara und Mercedes Knöbl

Leseempfehlung

FÜR DIE KINDER



In dem Buch „**Ein Jahr mit den Eulen**“ von Thomas Müller erleben wir, wie eine Eulenfamilie ein ganzes Jahr lang lebt.

Im **FRÜHLING** legt die Eulenmama Eier, und bald schlüpfen kleine Eulenkinder.

Im **SOMMER** lernen die Jungen fliegen und jagen.

Im **HERBST** verlassen sie das Nest und suchen ihr eigenes Zuhause.

Im **WINTER** ruhen die Eulen sich aus und warten, bis es wieder Frühling wird.

Das Buch erzählt mit wunderschönen Bildern und leicht verständlichen Texten, wie Eulen leben, ihre Jungen großziehen und durch die Jahreszeiten kommen. Es macht neugierig auf die Natur und darauf, selbst Eulen zu entdecken! Das Buch ist geeignet für Kinder ab 5 Jahren.

Barbara und Mercedes Knöbl

STERNSINGER-AKTION 2026 – RÜCKBLICK UND DANK

BOTEN DER VERKÜNDIGUNG

Unter dem bundesweiten Leitwort der Aktion Dreikönigssingen 2026 „Schule statt Fabrik – Sternsingen gegen Kinderarbeit“ zogen am Samstag, dem 10. Januar, auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Kinder aus St. Ansgar und St. Paulus als Boten der Verkündigung durch Moabit. Die Aktion macht aufmerksam auf die Situation von Millionen Kindern weltweit, die arbeiten müssen, statt zur Schule zu gehen – ein Schwerpunkt, den das Kindermissionswerk 2026 in den Mittelpunkt stellt.

Der Auftakt des ereignisreichen Wochenendes begann am Freitag zum ersten Mal mit einem gemeinsamen Ankleiden und einem fröhlichen Pizzateessen in St. Ansgar. Ein schöner Moment war der Besuch der Abendmesse, die als Aussendungsfeier besonders gestaltet wurde. P. Christoph Wichmann OP hat in der Katechese den kleinen Königinnen und Königen für ihr christliches Engagement gedankt. „Ihr bringt den Segen nicht nur zu den Menschen, ihr seid ein Segen!“, rief er den Kindern zu und machte ihnen Mut. „Wenn es die Sternsingeraktion nicht schon geben würde,

müsste man sie erfinden. Kinder sammeln für Kinder. Gelebte Nächstenliebe. Ein großartiges Glaubenszeugnis.“, so Pater Christoph weiter. Zum Abschluss des Predigtgesprächs wurden dann die Kreide bzw. Aufkleber, Kronen, der Weihrauch und die Sternsingerinnen und Sternsinger mit ihren „Kamelen“ (Begleiterinnen und Begleiter) gesegnet.

Am Samstag starteten 52 Sternsingerinnen und Sternsinger im Alter von sechs bis 15 Jahren, begleitet von 20 erwachsenen „Kamelen“, ihren Einsatz in St. Ansgar und St. Paulus. Insgesamt besuchten die Kinder 145 Haushalte in der Pfarrei Sankt Elisabeth und brachten den Segen auch in die Markthalle, in Cafés, eine Apotheke und eine Bäckerei im Kiez.

Zehn Ehrenamtliche sorgten an beiden Standorten für warme Getränke, Nudeln oder Waffeln – eine wertvolle Stärkung, die besonders angesichts des kalten Wetters willkommen war. Trotz der frostigen Temperaturen spielte das Wetter mit: Die Sonne zeigte sich häufig, und die befürchtete Wetterlage blieb glücklicherweise aus.

Mit Weihrauch und Weihwasser zogen die Königinnen und Könige durch die Straßen und hinterließen an den Türen das bekannte Segenszeichen 20*C+M+B 26 – Christus mansionem benedicat, Christus segne dieses Haus. Auf ihren Besuchen begegneten sie vertrauten Gesichtern, freuten sich aber ebenso über viele neue Haushalte, die sich in diesem Jahr für einen Segen angemeldet hatten. Dieser Zuspruch zeigt, wie bedeutend den Menschen der Segen zum Jahresanfang und wie groß die Unterstützung der Aktion ist.

Neben den vielen schönen Begegnungen in den Wohnungen der Mitglieder unserer Pfarrei St. Elisabeth gab es in diesem Jahr besondere Höhepunkte wie den Besuch bei der Bahnhofsmision am Hauptbahnhof. Eine Sternsingerin berichtete mit leuchtenden Augen: „Natürlich freuen wir uns immer, wenn Scheine in unsere Sternsingerdosen gesteckt werden. Aber die kleinen Münzen von Obdachlosen waren besonders wertvoll und haben uns gezeigt: Jede Gabe zählt“.

Unvergesslich war auch der Besuch auf verschiedenen Stationen des Charité Campus Virchow-Klinikum begleitet von der dortigen Seelsorge. Diese Begegnungen stellten für alle beteiligten Sternsinger und Kamele besondere Erfah-

rungen dar. Bei diesen Besuchen lag der Schwerpunkt vor allem darauf, Segen zu bringen zu Menschen in herausfordernden Situationen. Seien es Menschen am Rande der Gesellschaft wie die Gäste der Bahnhofsmision Hauptbahnhof oder die Patienten und Mitarbeitenden der Herz-, Krebs- oder Palliativ-Stationen, für die der Segen, die Lieder und der Weihrauch eine Wohltat waren.

Dies gilt auch für die Bewohnerinnen und Bewohner des Haus Christophorus. Ein 90-jähriger Bewohner reagierte auf das Versprechen der Sternsinger im kommenden Jahr wiederzukommen: „Das ist ganz schön lange hin, ihr könntet uns auch schon um Ostern besuchen. Und im Übrigen haben wir auch ein schönes Sommerfest, ihr seid herzlich eingeladen.“

Dieser Wunsch nach Begegnung möge uns auch während des Jahres Ermunterung sein, dass wir alle durch das Jahr hindurch einander Licht bringen können, in dem wir uns Zeit nehmen und Gutes sagen: – bene dicere – getreu dem Sternsingermotto: Segen bringen – Segen sein.

Die Sternsinger zeigten an diesem Wochenende in Moabit, dass Gottes Nähe dort lebendig wird, wo Menschen ein-



ander begegnen, Türen geöffnet werden und Kinder mit einem Lied, einem Lächeln und Segensworten Hoffnung weitergeben.

Zugleich waren sie Botschafterinnen und Botschafter unserer Pfarrei Sankt Elisabeth, die zum wiederholten Male ein wichtiges Zeichen für die Ökumene in unserem Kiez geworden ist. War im vergangenen Jahr der hohe Besuch der Sternsinger noch eine Überraschung, freuten sich die Mitglieder der evangelischen Heilandskirche schon auf ihren Auftritt im Sonntagsgottesdienst.

Die Aktion Dreikönigssingen 2026 rückt besonders die Kinder in den Mittelpunkt, die weltweit unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten müssen und dadurch ihre Chance auf Bildung verlieren. Das Kindermissionswerk zeigt, dass das Engagement der Sternsinger stetig dazu beiträgt, Kindern wieder Zugang zur Schule und zu einer besseren Zukunft zu ermöglichen, insbesondere in Bangladesch.

Am Ende des Wochenendes kam durch den Einsatz aller Beteiligten eine beeindruckende Summe zusammen. Diese Spenden unterstützen weltweit Projekte, die Kindern Schutz, Bildung und neue Perspektiven ermöglichen.

Ein herzliches Vergelt's Gott gilt allen, die diese Aktion möglich gemacht haben: den Kindern und Jugendlichen, den erwachsenen Begleitpersonen, den Küchenteams und natürlich allen Menschen in Moabit, die ihre Türen und Herzen geöffnet haben. In einem der bekannten Sternsingerlieder heißt es zum Schluss: „Stern über Bethlehem, schein auch zu Haus“. In diesem Sinne wünschen wir ein helles und gesegnetes Jahr 2026 und freuen uns darauf, auch im kommenden Jahr wieder als Boten der Verkündigung unterwegs sein zu dürfen.

Svenja und Alexander Schulte, Imke Drutschmann und Cordula Kleidt

Die Sternsinger waren am 10. und 11. Januar auch auf dem Gebiet von St. Alyosius und St. Joseph unterwegs. Allen hier Beteiligten ein ebenso herzlicher Dank für die großartige Unterstützung der Aktion.

Insgesamt kamen bei der Aktion in diesem Jahr in der Pfarrei St. Elisabeth mehr als 10.000 Euro an Spenden und Kollekten zusammen – wirklich ein beeindruckendes Ergebnis!



TAG DER ABRAHAMITISCHEN RELIGIONEN

IM GYMNASIUM TIERGARTEN

Am 26. Januar 2026 fand in diesem Jahr im Gymnasium Tiergarten zum dritten Mal der „Tag der Abrahamitischen Religionen“ statt.

Als Referenten für die drei Religionen waren in diesem wie in den vergangenen zwei Jahren dankenswerterweise P. Justinus Grebowicz OP für das Christentum und Herr Dr. Aydin Süer, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Islamische Theologie der Humboldt-Universität für den Islam, sowie zum ersten Mal Herr Elieser Zavadsky als Referent für das Judentum dabei.

Für einen Eindruck dieses Tages möchte ich stellvertretend für die 110 Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen eine Schülerin aus der 10f sprechen lassen, hier ihr Feedback:

„Am diesjährigen Tag der Abrahamitischen Religionen wurden die Schülerinnen und Schüler von vier 10. Klassen gemischt und auf drei Gruppen verteilt. Ziel des Tages ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit den drei unterschiedlichen Religionen auseinandersetzen. Nach einem gemeinsamen Beginn in der Aula mit allen Gruppen, besuchte jede Gruppe nacheinander die drei Räume, in denen die drei Vertreter des Judentums, Christentums und

des Islam anwesend waren. Für eine Schulstunde in jedem Raum hatten wir Gelegenheit, unsere im Unterricht vorbereiteten Fragen an die Referenten zu stellen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Beendet wurde der Tag wieder in der Aula, wo alle Beteiligten noch einmal zusammenkommen und Fragen an alle drei Referenten stellen bzw. ein Feedback geben konnten.

Ich fand diesen Projekttag insgesamt sehr gelungen. Besonders positiv war, dass wir direkt mit den Vertretern der Religionen sprechen konnten. Dadurch wirkten die Informationen, die wir sammelten, authentisch und der Austausch war persönlich.

Das Gespräch hat mir geholfen, Vieles besser zu verstehen. Oft beschäftigt man sich vor allem mit der eigenen Religion und hat nur wenig Kontakt zu anderen Glaubensrichtungen. Deshalb war es sehr interessant, andere Perspektiven kennenzulernen und Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu erkennen und zu respektieren.

Außerdem fand ich es toll, dass die Referenten sehr offen, freundlich und respektvoll waren. Die Fragen, die wir hatten, wurden ausführlich beantwortet und es herrschte eine angenehme

Atmosphäre, in der sich immer mehr Schülerinnen und Schüler trauten, auch existentielle Fragen zu stellen, die sie beschäftigen.

Der Projekttag hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, miteinander zu sprechen, um Missverständnisse aufzudecken und Vorurteile abzubauen.

Vielen Dank an Frau Roland-Festag, dass sie dieses Projekt erfunden hat, das uns Einblicke in die drei Abrahamitischen Religionen gegeben hat. Ich finde, solche Projektstage sollten öfter stattfinden, da es so viele Auseinandersetzungen unter den Religionen gibt, die nicht vorkommen würden, wenn das gegenseitige Verständnis durch den Austausch gestärkt würde und die gegenseitige Toleranz dadurch wachsen könnte.“

Lisa Roland-Festag



Beim diesjährigen Tag der Abrahamitischen Religionen hat sich wieder einmal gezeigt, wie wichtig und gefragt der Glaube und Religion sind. Die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse haben durch ihre ehrlichen Fragen und den anregenden Austausch dafür gesorgt, dass theologische Themen zur Sprache kamen, die viel zu schnell ins Private verschwinden oder kaum zu Wort kommen.

Es waren gute, intensive, herausfordernde und vor allem bereichernde Stunden, die vollste Konzentration verlangten, aber die ich auch nicht missen möchte. Daher gilt mein Dank natürlich den Schülerinnen und Schülern, aber ebenso dem Fachbereich Religion in Kooperation mit dem Fachbereich Ethik im Gymnasium Tiergarten.

P. Justinus Grebowicz O.P.



VERKÜNDIGUNG UNTERM SONNENSCHIRM

URLAUBERSELSORGE AUF JUIST

In den Sommerferien war P. Christoph Wichmann O.P. für zwei Wochen auf der Insel – als Urlauber und Gastpriester. Im Töwerland kann er wunderbar runterkommen und noch wunderbarer Gott ins Spiel bringen. Er berichtet:

Die Nordseeinsel Juist entschleunigt mich sofort: kein Autolärm, keine Straßenbahn, nur das Tuckern der Pferdekutschen, das Rauschen des Meeres, der Wind in den Dünen. Schon auf der Fähre kann ich durchatmen und Berlin schnell hinter mir lassen. Auf Juist bin ich für zwei Wochen Gastpriester und Teil der Urlauberseelsorge. Gemeinsam mit Sr.

Michaela Wachendorfer und Pastoralreferent Christian Adolf, die das ganze Jahr die „Seelsorge am Meer“ liebevoll gestalten, darf ich „Kirche“ einmal anders erfahrbar machen. Ich unterstütze das Seelsorgeteam in den Gottesdiensten, biete Gespräche an, bin einfach da: am Strand, auf der Promenade, beim Bäcker, im Supermarkt und natürlich in der Kirche „Zu den heiligen Schutzengeln“. Schnell merke ich: Der Glaube hat hier einen besonderen Klang. Die Menschen sind offen, weil sie Zeit haben. Weil sie innerlich entspannter unterwegs sind als im hektischen Alltag.



Werktagsgottesdienst in der Kirche „Zu den hl. Schutzengeln“

Die Seele kommt zur Ruhe

Schon an meinem ersten Sonntag ist die Inselkirche gut gefüllt. Einige Gäste spielen die Orgel oder das E-Piano, Messdiener kommen in die Sakristei, Lektorinnen bieten sich an. Manche kennen sich seit Jahren. Damit alle einen Platz in der kleinen Kirche finden, feiern wir in den Sommermonaten drei Sonntagsgottesdienste. Es stimmt – hier im Urlaub finden viele wieder Zugang zum Glauben.

Stille als Kraftquelle

Neben den Sonntagsgottesdiensten gibt es tägliche Andachten: morgens und abends, als geistlicher Rahmen für den Tag. Auch dort erlebe ich eine große Offenheit. Einige kommen regelmäßig, andere zufällig und bleiben dann, sichtlich bewegt. Für viele wird dieser schlichte, stille Raum zur kleinen Kraftquelle. Unzählige Kerzen brennen an der Mutter Gottes und das ausgelegte Fürbittbuch wird gerne mit sehr persönlichen Anliegen befüllt.

Ein besonderes Highlight in meiner Zeit auf der Insel ist ein Gesprächsabend unter dem Titel „Glaube, Hoffnung, Zukunft – ein synodaler Marathon“. Fast 30 Interessierte kommen in den Pfarrsaal, darunter viele, die sich ehrenamtlich in ihren Gemeinden engagieren – aber auch Zweifelnde, Fragende, Erschöpfte. Wir diskutieren sehr offen über die Realitäten in unserer Kirche, über die Sorgen um die Zukunft der Gemeinden, über die Spannungen zwischen Veränderung und Tradition. Es wird emotional, kontrovers, aber es bleibt respektvoll. Es zeigt sich: Der Urlaub schafft Raum für gute Gespräche, für Glaubensfragen, die sonst oft keinen Ort finden.

Und dann ist da noch mein Platz in der Sonne. Ich sitze regelmäßig mit einem Buch an der Strandpromenade – nicht als Verkündiger in der Kirche, sondern als Mensch am Weg.

P. Christoph Wichmann O.P.

EINLADUNG SENIOREN-TAG IN FRIEDRICHSHAGEN

Am Donnerstag, dem 11. Juni 2026, laden wir die Senioren unserer Pfarrei zu einem Gemeinschaftstag von 10 bis 16 Uhr nach Friedrichshagen in das Albertusheim, Dahlwitzer Landstr. 153, 12587 Berlin, ein.

www.albertusheim-berlin.de

Wir wollen den Tag nutzen, um über die Gemeindegrenzen hinweg Gemeinsames zu stärken und so Verbindungen zu schaffen. Wir wollen miteinander sprechen, singen, essen, spielen und beten. Bitte melden Sie sich beim Gemeindereferenten Borkenhagen an.

**Diakon Olaf Tuschewski
Gemeindereferent Bodo Borkenhagen**

VERKÜNDIGUNG MUSS VERSTANDEN WERDEN „HÖREN, VERSTEHEN, TEILHABEN“

Kirchliche Räume stehen heute vor vielfältigen Herausforderungen. Sie sind Orte des Gebets, der Verkündigung, der Musik und der Begegnung – und zugleich Räume, die sich verändern und weiterentwickeln müssen. Damit das gemeinsame Feiern gelingen kann, braucht es neben engagierten Menschen auch Rahmenbedingungen, die Verständigung ermöglichen. Eine davon ist – oft kaum bewusst wahrgenommen – das gute Hören.

Der Dominikanerkonvent St. Paulus hat sich daher entschieden, die bestehende Tonanlage in der Kirche St. Paulus grundlegend zu erneuern. Bereits seit 1991 begleitete eine Beschallungsanlage von Seis Akustik den liturgischen Alltag dieser Kirche – über mehr als drei Jahrzehnte hinweg zuverlässig im Dienst des Wortes und der Musik. Nun war es an der Zeit, diesen wichtigen Baustein zukunftsfähig weiterzuentwickeln.



Die neue Beschallungsanlage arbeitet vollständig digital und wurde speziell auf die akustischen Herausforderungen des Kirchenraums abgestimmt. Ziel war es, die Verständlichkeit der gesprochenen Liturgie deutlich zu verbessern und zugleich der Kirchenmusik Raum zur Entfaltung zu geben. Hallarme Lautsprecher sorgen dafür, dass Worte klar ankommen, ohne den Raum zu dominieren. Gleichzeitig ermöglicht die neue Technik eine beeindruckende, aber stets angemessene Musikwiedergabe.

Großer Wert wurde auch auf die Einbindung in die bestehende Architektur gelegt. Die Lautsprecher wurden farblich passend zu den Säulen lackiert und fügen sich dezent in das Gesamtbild ein. Technik soll hier nicht auffallen, sondern dienen. Ergänzt wird die neue Technik durch eine kleine Induktionsschleife, die hörbeeinträchtigte Menschen eine bessere Teilhabe am Gottesdienst ermöglicht – ein bewusstes Zeichen dafür, dass Kirche für Inklusion steht.

In Zeiten, in denen Gemeinden mit sinkenden Mitgliederzahlen, begrenzten finanziellen Mitteln und neuen Nutzungskonzepten für kirchliche Gebäude konfrontiert sind, sind solche Investitionen stets sorgfältig abzuwägen. Umso

wichtiger ist es, Lösungen zu finden, die langfristig tragen, flexibel einsetzbar sind und den jeweiligen Raum respektieren. Gute Akustik ist dabei kein Luxus, sondern eine Voraussetzung für Gemeinschaft: Wer altersbedingt nicht gut verstehen kann, bleibt schnell außen vor.

Der Einbau der neuen Seis Akustik Beschallungstechnik erfolgte in Zusammenarbeit mit Herrn Sydow, welcher mit seinem Unternehmen der Sydow Medien Berlin GmbH auf akustische Lösungen in sakralen Räumen spezialisiert ist. Seit vielen Jahren entwickelt Herr Sydow mit seinem Partner Seis Akustik maßgeschneiderte Lösungen für Kirchliche Räume und Veranstaltungsstätten – stets mit dem Anspruch, Technik in den Dienst der Liturgie zu stellen. Darüber hinaus bringen die Beteiligten ihre Erfahrung auch in anderen kirchlichen Kontexten ein, etwa bei Veranstaltungen, Konferenzen oder neuen Nutzungskonzepten von Innen- und Außenräumen. So können technische Lösungen dazu beitragen, kirchliches Leben auch jenseits klassischer Formen hörbar und erlebbar zu machen.

Möge die neue Tonanlage in St. Paulus



über viele Jahre hinweg dazu beitragen, dass das Wort Gottes gut verstanden wird, Musik Herzen erreicht und Gemeinschaft wachsen kann – gerade in einer Zeit des Wandels, in der jede gute Verbindung zählt.

Katharina Sydow

Social Media Marketing Managerin
Sydow Medien Berlin GmbH
sydow-medien.de

Das Foto „Selfie vor der Kirche“ zeigt Robert Schröder und Christian Sydow vor St. Paulus; das andere Foto einen der Lautsprecher.

ANZEIGE



**Richard Stark
Bestattungen**

seit 1906

Schustehrusstraße 17
10585 Berlin

Tel.: 395 47 25

Fax: 398 752 39
stark-bestattung@web.de Inhaber Dieter Naß e.K.

DAS TRIDUUM SACRUM

EIN EINZIGES GROSSES FEST

Das Triduum sacrum, die „heiligen drei Tage“, bilden den innersten Kern des christlichen Kirchenjahres. Von der Feier des Letzten Abendmahls am Gründonnerstagabend über die Erinnerung an das Leiden und Sterben Christi am Karfreitag bis hin zur Feier seiner Auferstehung in der Osternacht entfaltet sich das Geheimnis des Glaubens. Diese Tage sind keine Aneinanderreihung einzelner Feste, sondern gehören untrennbar zusammen: Sie bilden eine einzige, zusammenhängende Liturgie, die das Pascha-Mysterium Christi feiert.

Ein Weg, kein Kalenderabschnitt

Oft werden Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern wie getrennte Gedenktage wahrgenommen. Liturgisch jedoch ist das Triduum ein einziger heiliger Weg. Die Kirche folgt Christus in diesen Tagen Schritt für Schritt: vom Mahl der Hingabe über das Kreuz bis zum leeren Grab. Was äußerlich auf drei Kalendertage verteilt ist, ist innerlich ein einziges Geschehen, das nicht unterbrochen, sondern nur entfaltet wird.

Schon die liturgische Struktur macht diese Einheit sichtbar. Am Gründonnerstag fehlt der Schlusssegen, am Karfreitag wird keine Messe gefeiert, und erst in der Osternacht erklingen wieder das feierliche Gloria und Halleluja.

Gründonnerstag: Hingabe, die weiterführt

Am Gründonnerstag feiert die Kirche die Stiftung der Eucharistie und des priesterlichen Dienstes. Christus gibt sich selbst in Brot und Wein und zeigt in der Fußwaschung, dass seine Macht im Dienen besteht. Doch diese Feier steht nicht für sich. Die Übertragung des Allerheiligsten und das Verstummen der Glocken verweisen bereits auf das Kommende: die Nacht von Getsemani, die Gefangennahme, den Weg ans Kreuz. Die Hingabe Jesu beim Abendmahl ist hier nicht Ziel, sondern Verheißung – sie führt in das Opfer hinein, das sich am Karfreitag vollendet.

Karfreitag: Kreuz als Mitte

Der Karfreitag ist kein Trauertag im gewöhnlichen Sinn, sondern der ernste Mittelpunkt des Triduums. Die Kirche versammelt sich zur Feier vom Leiden und Sterben Christi – bewusst ohne Eucharistiefeyer, denn das Opfer wird nicht neu gefeiert, sondern betrachtet. In der Verkündigung der Passion, in den Großen Fürbitten und in der Kreuzverehrung wird deutlich: Das Kreuz ist kein Scheitern, sondern der Ort radikaler Liebe.

Auch dieser Tag steht nicht isoliert. Die Kommunion mit den am Vortag konsekrierten Gaben zeigt: Das Geschehen des Abendmahls und das Opfer am Kreuz

sind eins. Der Karfreitag bleibt offen auf das hin, was Gott noch tun wird. Stille prägt den Abschluss – ein Warten auf die Vollendung.

Osternacht: Die Vollendung des Ganzen

Erst in der Osternacht findet das Triduum seine Erfüllung. Aus der Dunkelheit wird Licht, aus der Stille neuer Gesang, aus dem Tod neues Leben. Die Auferstehung ist kein „Happy End“ nach schweren Tagen, sondern die Antwort Gottes auf Hingabe, Leiden, Kreuz und Tod. Alles, was im Triduum gefeiert wurde, erhält hier seinen Sinn.

Die Osternacht ist deshalb nicht einfach ein weiteres Fest, sondern der Höhepunkt der einen Liturgie. Die Osterkerze, das Halleluja, das Taufgedächtnis und die Eucharistie fügen zusammen, was zu-

vor entfaltet wurde: liebevolle Hingabe, stummer Tod und neues Leben finden in Jesus Christus - dem auferstandenen Herrn - ihren tiefsten Sinn und ihre Erfüllung.

Ein einziges Geheimnis

Das Triduum sacrum lädt dazu ein, nicht nur einzelne Feiern zu besuchen, sondern sich auf den ganzen Weg einzulassen. Wer alle drei Tage mitgeht, erfährt, dass christlicher Glaube nicht aus isolierten Momenten besteht, sondern aus einer Beziehung zu Christus, der sich hingibt, leidet und lebt.

So ist das Triduum keine Abfolge von Festen, sondern ein einziges großes Fest des Glaubens.

(Quelle: Internet)



RÜCKBLICK

Kinderchristmette in St. Ansgar an Heiligabend

Nach einem Aufruf in Gemeinde und Kita dauerte es nicht lange und so bereiteten sich in der Adventszeit einige Freiwillige auf ihren Einsatz beim Krippenspiel in der Kinderchristmette vor. Voller Vorfreude kamen die kleinen Darsteller zu den Proben in die Gemeinde und übten zu Hause mit den Eltern und Geschwistern eifrig ihre Texte. Die Begeisterung an der bevorstehenden Aufführung führte dazu, dass die Anzahl der Mitwirkenden stetig bis zum 4. Advent stieg. Und so führten am Heiligen Abend schließlich zwölf Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 14 Jahren aus unserer Gemeinde eifrig, motiviert und textsicher durch die Weihnachtsgeschichte.

Frei nach dem Evangelium nach Lukas, machen sich Maria und Josef, geleitet von Engeln, auf den Weg nach Bethlehem, weil Kaiser Augustus sein Volk zählen wollte. Alle Herbergen sind ausgebucht, so dass ein Wirt sie schließlich in seinem Stall unterkommen lässt. Dort wird Jesus, der Heiland, geboren. Und auch die Hirten mit ihren Schäfchen machen sich auf den Weg zur Krippe, um das Jesuskind zu begrüßen.

Vielen herzlichen Dank an all die helfenden Hände im Hintergrund, die unterstützt und motiviert haben, aber der größte Dank geht an euch: Lisa, Hanna, Philipp, Miriam, Samuel, Rebekka, Marie, Elisabeth, Dorothea, Emil, Sophie und Felicitas! Ihr habt diese Kinderchristmette ganz besonders gemacht!

Imke Drutschmann



Anmerkung der Redaktion: Dieser Dank steht stellvertretend als Dank an all die Engagierten – Groß und Klein – die auch die Krippenspiele in den anderen Gemeinden unserer Pfarrei lebendig und froh gestaltet haben.



Weltgebetstag

6. März
2026



Nigeria Kommt! Bringt eure Last.

EINLADUNG ZUM WELTGEBETSTAG

am Freitag, dem 6. März 2026, in der
Heilandskirche
17:30 Uhr Einüben der Lieder
18:00 Uhr Gottesdienst

„Kommt! Bringt Eure Last.“ - so das dies-
jährige Motto des Weltgebetstages aus
Nigeria.

Der Weltgebetstag der Frauen ist die
größte ökumenische Frauenbewegung
– sozusagen die längste Gebetskette der
Welt. Er wird in 120 Ländern gefeiert. Er
soll den Blick schärfen für weltweite He-
erausforderungen. Frei nach dem Mot-
to „informiert beten, betend handeln“
macht er neugierig auf das Leben und
den Glauben in anderen Ländern und
Kulturen. In Gottesdiensten ergreifen
Frauen das Wort, deren Stimmen sonst
oft nicht gehört werden.

Jeweils am ersten Freitag im März fei-
ern Christinnen und Christen den
Weltgebetstag. Diese Tradition wird in
Deutschland seit 1927 gepflegt. Über 1
Million Männer und Frauen nehmen
hier daran teil.

In diesem Jahr 2026 vermitteln Frauen
aus Nigeria das Motto „Kommt! Bringt

Eure Last.“ Die Frauen aus Nigeria la-
den uns mit ihrer Liturgie ein und teilen
mit uns ihre Belastungen des Lebens.
Gleichzeitig zeigen Sie uns, wie sie Stär-
kung im Glauben finden. Kurzinfo zu
Nigeria: Nigeria liegt in Westafrika und
hat ca. 200 Millionen Einwohner, ca.
die Hälfte sind Kinder und Jugendliche
unter 15 Jahre. Jeweils circa die Hälfte
der Bevölkerung sind Christinnen und
Christen sowie Musliminnen und Mus-
lime. Es gibt 250 Ethnien. Das Land ist
einer der größten Ölproduzenten welt-
weit und hat die zweitgrößte Filmindus-
trie „Nollywood“ in der Welt. Themen
wie Bedrohung durch die Terrorgruppe
Boko Haram im Norden, Gewalt an Fra-
uen und Mädchen, Umweltverschmut-
zung und Klimakrise spielen eine wich-
tige Rolle.

Frauen aus der evangelischen Gemein-
de Tiergarten bereiten den Gottesdienst
gemeinsam mit Frauen aus den katho-
lischen Gemeinden St. Ansgar und St.
Paulus sowie Frauen der koreanischen
Han-In Gemeinde vor. Wir freuen uns,
wenn Sie zu unserem Gottesdienst am 6.
März kommen.

(Quelle: Weltgebetstag der Frauen-Komitee e.V.)

Susanne Clemen

Für das Vorbereitungsteam



BENEDICTIONEM HUIUS DIGNUS EST AGNUS

S. ALOISIVS DE GONZAGA
ADORATIO
DILECTIO
S. ELISABETHA

S. MEINRADVS ORD. SB.
S. THERESIA ORD. SB.

SYNAGOGA
ECCLESIA

BILDER ALS BOTEN DER VERKÜNDIGUNG

Die Herz-Jesu-Kirche in Prenzlauer Berg ist eine beeindruckende Berliner Straßenfrontkirche. Kirche und Pfarrhaus bilden zur Straße hin eine geschlossene architektonische Einheit.

Der von Christoph Hehl entworfene Bau wurde 1898 eingeweiht und zeigt sich im neoromanischen Stil als dreischiffige Basilika mit frühromanisch-byzantinischer Formsprache. Architektur, Innenausstattung und Ausmalung sind als Gesamtkunstwerk gestaltet und bis heute weitgehend unverändert erhalten.

Die von 1911 bis 1928 entstandenen Wandmalereien sind seit 2021 vollständig restauriert. Alle verputzten Wandflächen sind malerisch gestaltet. Die reiche Ausschmückung schenkt den Menschen Schönheit und einen Ort zum Wohlfühlen. Dies ist eine besondere Form der Verkündigung des Evangeliums durch Bilder.

Ein Bekannter von mir war immer von dieser Kirche sehr beeindruckt und durch die Gestaltung der Rundbögen mit Wechselschichten an alte Burgen und Schlösser erinnert.

Diese architektonische Perle sollte man gesehen haben – eine echte Kirchenattraktion in unserer Nachbargemeinde.

Sven Heinrichs



GREMIENSTAMMTISCH IN ST. ELISABETH

„Man kennt sich eigentlich nicht“ oder „Was in den anderen Gemeinden geschieht, ist mir unklar“ oder „Ich weiß gar nicht, was man in den anderen Gremien eigentlich macht“.

Diese oder ähnliche Sätze haben Gabriela Berg und ich mehrfach in den letzten Jahren gehört. Unsere hauptamtliche Tätigkeit in der Pfarrei bringt uns regelmäßig mit Gliedern der Gemeinde, aber insbesondere mit den Mitgliedern unserer Gremien zusammen. Ganz gleich, ob es sich um unseren Kirchenvorstand, den Pfarreirat oder die vor Ort wirkenden Gemeinderäte handelt, wie so oft ist man auf das konzentriert, was einen direkt betrifft und die heutige Schnellebigkeit macht es schwer, noch Zeit für etwas Anderes zu finden.

Schon der Gedanke, sonntags einmal in eine andere unserer sechs Kirchen zu gehen, ist wenig verbreitet, wenn nicht verpönt.

Gaby und ich haben aber ebenfalls gemerkt, dass es ein großes Interesse an dem gibt, was an anderen Standorten stattfindet und in anderen Gremien besprochen wird.

Der Gedanke an den ersten Gremienstammtisch war geboren und fand im Sommer 2025 als ein kommunikativer Versuch ohne Tagesordnung und Programm statt. Ein Stammtisch eben, wie er vielen von uns von früher gut bekannt ist.

Zusammen mit einer Vielzahl an Mit-

gliedern unserer Gremien und Standortverantwortlichen haben wir uns im Klostergarten des Dominikanerklosters getroffen. Das alleine war für einige der Gäste absolutes Neuland. Die Getränke waren kühl, der Grill heiß und bereits die ausufernde Vorstellungsrunde brach das Eis. Schon alleine die kurze Info, wo sich die einzelnen in unserer Pfarrei besonders engagieren, gab herrliche Gesprächsthemen für den Rest des Abends.

Getragen vom positiven Feedback fand am 16. Januar der zweite Stammtisch statt und wieder waren aus allen Standorten und Gremien Glieder der Gemeinde vertreten.

Wie schon beim ersten Mal gab es kein Programm, keinen geistigen Impuls und schon gar keine Tagesordnung. Einzig und allein habe ich mir statt der Vorstellungsrunde erlaubt, eine Frage zu stellen: „Was zeichnet euren Standort aus bzw. was ist besonders an euer Gemeinde?“

Diese Frage sollte den Rahmen bilden, während wir bei Suppe, Nachtisch und dem einen oder anderem Getränk über unsere Pfarrei und die sechs Standorte sprachen.

Heute, ich schreibe diesen Artikel fünf Tage nach dem zweiten Stammtisch, bin ich immer noch überrascht und begeistert. Es gab erstaunlich tiefe und interessante Gespräche, es wurde gelacht und oftmals gestaunt.

Dieses Mal hörten Gaby und ich Sätze wie „ach, das ist bei euch auch so“ oder „wow, das schreibe ich mir auf, das würde auch

bei uns funktionieren“ oder mein Highlight „das ist ja richtig Verantwortung für euch in diesem Gremium“.

Das Fazit ist schnell geschrieben. Der Gremienstammtisch wird auch ein drittes und viertes Mal stattfinden und wir laden jeden herzlich ein, vor allem auch

die, die bei den letzten Malen noch nicht die Lust verspürt haben, sich auszutauschen.

Der nächste Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Thomas Görlich

ORGELMUSIK AM FREITAG IN ST. JOSEPH

Auch in diesem Jahr wird die Konzertreihe „Orgelmusik am Freitag“ in St. Joseph fortgesetzt. Am jedem 2. Freitag im Monat spielt PKM Heiko Holtmeier im Anschluss an die Abendmesse um 18:45 Uhr 30 Minuten Orgelmusik. Auf dem

Programm stehen Werke vom Barock bis zur Gegenwart. Der Eintritt ist frei.

Die nächsten Termine sind:
13. März und 10. April 2026
Herzliche Einladung dazu!

DER KIRCHENCHOR LÄDT NEUE MITGLIEDER EIN

Unser Kirchenchor, der zur Zeit ein Gemeinschaftschor aus den Chören von St. Paulus und St. Joseph/St. Aloysius ist, lädt neue Sängerinnen und Sänger aller Stimmlagen dazu ein, mit uns gemeinsam zu musizieren. Wir proben immer am Dienstag jeder Woche im monatlichen Wechsel im Metzger-Saal von St. Joseph, Willdenowstraße 8, 13353 Berlin, sowie im Albertussaal von St. Paulus, Oldenburger Straße 46, 10551 Berlin. Im Februar finden die Proben in St. Paulus, im März in St. Joseph statt usw.

Besuchen Sie doch ganz unverbindlich einmal unsere Probe. Vielleicht möchten Sie ja gerne bei dem laufenden Projekt zu Ostern dabei sein oder Sie entdecken Singen als Ihr neues Hobby und bleiben sogar dauerhaft bei uns. Eine motivierte, gut gelaunte Chorgemeinschaft freut sich auf Sie.

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei mir unter heikoholtmeier@gmx.net. Herzliche Einladung hierzu.

Heiko Holtmeier

Chorleiter / Pfarreikirchenmusiker

Zur Zeit probt der Chor eine klangschöne Messe für Chor und Instrumente von Joh. Ernst Eberlin, einem Zeitgenossen von Leopold Mozart aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

DEN LEUTEN ZEIGEN, DASS GOTT DA IST!

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST – MITTEN AUF DEM LEOPOLDPLATZ

Jeden Sonntag kommen in unserer Pfarrei St. Elisabeth mehrere hundert Menschen in die Kirchen, um die Heilige Messe zu feiern, das Wort Gottes zu hören und sich von der Frohen Botschaft berühren zu lassen. Manchmal erfolgt Verkündigung aber auch andersherum: Nicht die Menschen kommen in die Kirchen, um das Wort Gottes zu hören – sondern die Frohe Botschaft wird dort hin gebracht, wo die Menschen sind. Und sie erreicht so zumindest akustisch auch die säkular geprägte Umwelt in Berlin.

Ein Beispiel dafür ist die Fronleichnamsprozession. Wenn wir mit der Monstranz durch die Straßen ziehen, religiöse Lieder singen und an Straßenaltären beten und biblische Texte lesen, dann bezeugen wir unseren Glauben in der Öffentlichkeit.

Ein anderes Beispiel, das im Wedding inzwischen eine richtige Tradition wurde, ist der ökumenische Gottesdienst am Pfingstmontag – der mitten auf dem belebten Leopoldplatz stattfindet. Vorbereitet und durchgeführt wird dieser Gottesdienst vom „Ökumenekreis Wedding“, in dem die beiden katholischen

Gemeinden St. Joseph und St. Aloysius aus unserer Pfarrei, die evangelischen Gemeinden Kapernaum, Nazareth, Kornelius und die Ostergemeinde sowie die Baptistengemeinde, die Apostolische Gemeinde und das evangelische Paul-Gerhard-Stift zusammenarbeiten. In diesem Kreis entstand vor mehr als 20 Jahren die Idee, am Pfingstmontag im Wedding gemeinsam einen ökumenischen Gottesdienst zu feiern – nicht in einer Kirche, sondern draußen, um den uns verbindenden christlichen Glauben in der Öffentlichkeit zu bezeugen.

Über mehrere Jahre fand der ökumenische Pfingstmontags-Gottesdienst im Schillerpark statt, zwischen Bäumen und Blumenbeeten in einer wunderbar entspannten Frühsommer-Atmosphäre. Nach einigen Jahren wurde aber zunehmend hinterfragt, ob der Schillerpark der richtige Ort für diesen ökumenischen Gottesdienst sei. Es sollte ja gerade – ganz im Sinne des biblischen Pfingstereignisses, als die Jünger Jesu aus den verschlossenen Räumen hinaus gingen und den Menschen die Frohe Botschaft verkündeten – diese Botschaft in die Welt hinein getragen, der Glauben in der Öffentlichkeit bezeugt werden.

Im Schillerpark war man zwar draußen in der Natur – aber eben doch auch sehr unter sich. Außer den Menschen, die gezielt zum Gottesdienst in den Schillerpark kamen, nahm praktisch niemand etwas davon wahr.

Deshalb wurde der Standort des Gottesdienstes dann dorthin verlegt, wo auch am späten Vormittag des Pfingstmontags „das Leben tobt“: mitten auf den belebtesten Platz des Weddings, auf den Leopoldplatz. Natürlich gab es Sorgen und Bedenken, ob ein christlicher Gottesdienst an diesem Ort nicht zu gefährlich sei; einige befürchteten Störungen durch Religionsgegner, Islamisten, Betrunkene oder die Drogenszene, die am Leopoldplatz auch zu finden ist. Diese Befürchtungen haben sich aber nicht bestätigt. Im Gegenteil: Von Anwohnern wird immer wieder bestätigt, dass während und nach dem Gottesdienst eine für den Leopoldplatz eher ungewöhnlich friedliche und entspannte Stimmung herrscht.

Und so feiern wir seit Jahren an jedem Pfingstmontag gemeinsam mit unseren christlichen Glaubensgeschwistern mitten auf dem Leopoldplatz einen ökumenischen Gottesdienst. Es wird viel gesungen dabei: Manchmal von einem extra für diesen Tag gebildeten ökumenischen Projektchor, manchmal von einem Gospelchor oder dem Chor einer afrikanischen freikirchlichen Gemeinde, immer aber auch von den Gottesdienstteilnehmern aus den Weddinger Gemeinden. Und manchmal summen auch die Passanten mit, die auf dem Weg von der U-Bahn zur Bushaltestelle überrascht stehen bleiben und sich neugierig einen

Liederzettel geben lassen. Es werden biblische Texte verlesen, der Pfarrer oder die Pfarrerin aus einer der beteiligten Gemeinden hält eine kurze Predigt, es wird Fürbitte gehalten und das Vaterunser gebetet. Gottes Wort wird verkündet: denen, die wir aus den Gottesdiensten in unseren Kirchen kennen – aber auch denen, die aus einigem Abstand das für sie ungewohnte Geschehen beobachten. Und der Abschlusssegen schließt dann alle ein: diejenigen, die bewusst zum Gottesdienst gekommen sind, genauso wie diejenigen, die zufällig dort waren und neugierig stehen geblieben sind.

Anschließend bleiben viele noch etwas auf den Bänken sitzen, man kommt mit Bekannten und Fremden ins Gespräch, es gibt noch eine Kleinigkeit zu essen. Und wenn man sich dann umhört, warum die Menschen zu diesem Gottesdienst gekommen sind, hört man oft Antworten wie: „Man soll doch sehen, dass es Christen gibt im Wedding“ oder auch „Wir wollten den Leuten zeigen, dass Gott da ist – auch hier, auf dem Leopoldplatz.“

Und wer nun „auf den Geschmack“ gekommen ist: Auch in diesem Jahr gibt es am Pfingstmontag wieder einen ökumenischen Gottesdienst auf dem Leopoldplatz. Näheres kann man rechtzeitig vor Pfingsten erfahren auf den Aushängen und Vermeldungen in unseren Kirchen. Zeigen wir den Leuten, dass Gott da ist... mitten im Wedding!

Dr. Reinhold Thiede



Der Film „Die hippen Missionare – Mit Jesus gegen die Freiheit?“ hat mich gleich doppelt traurig und wütend gemacht. Als Christ und als ARD-Mitarbeiter.

Seit Jahren beobachte ich, dass wir in den öffentlich-rechtlichen Medien in Deutschland selten Schlüssel finden, um Phänomene darzustellen, die transzendente Wahrheiten berühren. Christliches Gebet? Katholische Liturgie? Wenn überhaupt, dann als kulturelles Relikt des Abendlandes. Wir machen uns damit sehr schwer und versuchen alles meistens durch eine publizistische Brille (Konflikt) zu sehen.

Charismatische christliche Treffen müssen nicht Ausdruck meiner Frömmigkeit sein, aber ich muss sie auch nicht als Spinner oder Sekte darstellen. Das ma-

che ich als Journalist auch nicht mit anderen Religionen.

Ich selbst bin auch Mitglied einer katholischen Erneuerungsbewegung nach dem II. Vatikanischen Konzil. Die aus Polen stammende Bewegung Licht-Leben hat mir die Kirche in ihrer Lebendigkeit nähergebracht. Und immer wieder musste ich die Erfahrung machen, dass zwischen meinem Bekenntnis „Jesus Christus ist der Herr“ und meiner professionellen Arbeitswelt als Journalist nicht unbedingt unüberbrückbare Welten lagen. Egal wo ich gearbeitet habe, waren diese zwei Welten (Glaube und Professionalität) vereinbar: in Italien, in Polen, in den USA. Nur eben in Deutschland nicht... Warum?

Seit Jahren gibt es in Bayern (und nicht nur dort) ein Phänomen des jungen, fröhlichen und wachsenden Katholizismus, aber anstatt es zu beschreiben, ziehen wir es in den Dreck. Kontaktschuld, Anmutungen, Musikteppich aus dem Laden „True Crime“, einzelne Personenausagen gegen begeisterte Zehntausende. Gab es tatsächlich schwerwiegende Probleme bei einer dieser Gruppen? Dann ist es meine journalistische Pflicht, diese aufzuklären. Aber ich darf nicht automatisch die ganze Gruppe in Frage stellen. Ich kenne keine so harte filmische Auseinandersetzung mit anderen Religionen kurz vor deren hohem Feiertag. Aber das Christentum tut weh, weil die Botschaft des Auferstandenen bei einer ehrlichen

Betrachtung jedem Autor die Antwort abverlangt: Bin ich auch mitgemeint?

Der Film „Die hippen Missionare – Mit Jesus gegen die Freiheit?“ scheint bereits vor dem Entstehen eine These gehabt zu haben. Und die Kollegen Autoren haben anscheinend in der frühen Dokumentationsphase kein anderes Ergebnis zugelassen. Denn ohne diesen aufgesetzten Konflikt gäbe es ja diesen Film nicht. Deswegen liegt mir der Dokumentarstil eines Krzysztof Kieslowski viel näher, in dem ich mich als stiller Beobachter dem Protagonisten nähere und sein Umfeld dokumentiere.

Thomas Kycia

ALBANIEN WALLFAHRT ZWISCHEN KREUZ UND HALBMOND



Diese Reise führt von Tiranas lebendiger Hauptstadt über antike Küstenstädte bis zu den Bergstädten des Sudens. Historische Stätten, eindrucksvolle Landschaften und Begegnungen mit albanischer Gastfreundschaft verbinden sich zu einem vielschichtigen Panorama.

ALBANIEN
10.09.2026 - 16.09.2026

Weitere Infos zur Reise und Anmeldung unter:
www.biblische-reisen-online.de/gruppenreisen/f6-al6g0008

Preis pro Person:

Ab 15 zahlenden
Teilnehmern 1.425,00 €

Einzelzimmerzuschlag
210,00 €

GESPRÄCHE MIT JUNGEN MENSCHEN

ZWISCHEN KLASSENZIMMER UND KLOSTER

Im Berliner Konvent St. Paulus experimentieren Dominikaner mit einem Projekt, das jungen Menschen einen unüblichen Zugang zum kirchlichen Leben anbietet: Sie laden zum direkten Dialog ein, der Einblicke in den Klosteralltag gibt und auf Fragen zu religiösen und ethischen Themen eingeht. Auf alle Fragen? Auf alle.

Mit unserem Projekt wenden wir uns an Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sämtlicher Jahrgangsstufen und Schulformen. Vorkenntnisse sind für den

Besuch im Kloster nicht erforderlich. Bekanntermaßen ist der Osten Deutschlands historisch bedingt stark säkular geprägt, so dass unsere Initiative vielen Jugendlichen oft den ersten persönlichen Kontakt zu einem Menschen aus der Kirche ermöglicht. Die Schülerinnen und Schüler erleben das Kloster als lebendigen Ort: Bei unserer Führung durch Bibliothek, Refektorium (Speisesaal), Kreuzgang, Sakristei und Kirche erfahren sie eine Atmosphäre zum Innehalten. Wer mag, kann eine Kerze anzünden. Unser Angebot, bei dem wir mit dem Erzbistum Berlin kooperieren, stößt auf großes Interesse: Manche Lerngruppen nehmen längere Anfahrten in Kauf, um unser Klosterleben kennenzulernen. Denn das Bistum erstreckt sich u. a. bis hinauf zur Ostseeküste.



Begegnung baut Vorurteile ab

Bemerkenswert sind die Offenheit und Neugier, mit denen Jugendliche aus verschiedenen religiösen Hintergründen, darunter mehrheitlich muslimische, nicht selten herausfordernde Fragen stellen – etwa zum Verständnis der Dreifaltigkeit Gottes oder, angeregt durch die zahlreichen Kreuzesdarstellungen, zum „am Stock hängenden Mann“. Dabei ergibt sich auch immer wieder die

Möglichkeit, dass wir miteinander über den Glauben an das Leben nach dem Tod oder an die Auferstehung Jesu ins Gespräch kommen. Häufig werden von den Gruppen auch heikle Themenfelder angesprochen, beispielsweise kirchliche Sexualmoral oder die Rolle der Frau, was oft sehr unterschiedliche Perspektiven und auch völliges Unverständnis deutlich werden lässt. Bei diesen Diskussionen ist es uns wichtig, Raum für den Austausch verschiedener Standpunkte zu bieten sowie Spannungen konstruktiv zu begleiten.

Erinnerungskultur und Demokratiebildung

In Berlin arbeiten wir eng mit dem „Forum Dialog der Religionen“ zusammen, das von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt gefördert wird. In Brandenburg wie in Vorpommern kooperieren wir unter anderem mit dem Bildungsministerium. Ein wichtiger Bestandteil des Angebots besteht darin, Lerngruppen, beispielsweise des Ethik-Unterrichts, auch vor Ort zu besuchen. So wird allen ein persönlicher Austausch ermöglicht, auch wenn sich Exkursionen zu uns nicht organisieren lassen. So oder so – wir möchten im direkten Dialog junge Menschen ermutigen, sich mit religiöser Vielfalt auseinanderzusetzen und unterschiedlichen Weltanschauungen wertschätzend zu begegnen. Kommen Jugendliche uns besuchen, machen wir sie vor der Klosterpforte auf den Stolperstein aufmerksam, der an Bruder Norbert Kubiak erinnert. Der Dominikaner wurde am 20. April 1942 hingerichtet, da er sich gegen den Nationalsozialismus und führende NSFunktionäre geäußert hatte. So un-



scheinbar dieser Stolperstein sein mag, so eindrucksvoll ist er als Zeichen der Erinnerungskultur vor unserer Haustür. Er verbindet die lebendige Gegenwart unseres Klosters mit der Geschichte von Mut, Widerstand und ethischer Verantwortung. So laden wir mit unserem Projekt Schülerinnen und Schüler ein, sich neben Glaubensfragen auch mit der Bedeutung von Zivilcourage und gesellschaftlichem Engagement auseinanderzusetzen. Wir freuen uns, dass unser Projekt daher von Lehrkräften auch als Beitrag zur Demokratiebildung angesehen wird.

fr. Florian Pacificus M. Moscher O.P.

*Der Artikel ist in der Ausgabe der Provinz der Dominikaner (Deutschland und Österreich) „Kontakt“ erschienen.
Die gesamte Ausgabe ist kostenlos online verfügbar.*



GREMIENWAHLEN IN ST. ELISABETH IM NOVEMBER 2026

Im Jahr 2026 finden im Erzbistum Berlin – erstmals seit dem Abschluss des pastoralen Prozesses „Wo Glauben Raum gewinnt“ – wieder flächendeckend Gremienwahlen statt, auch in St. Elisabeth – **diesmal auch digital!**

Am **15. November 2026** werden die Gemeinderäte, der Pfarreirat und Mitglieder für den Kirchenvorstand neu gewählt.

DER PFARREIRAT ist zuständig für:

- die ganze Pfarrei
- die Weiterentwicklung des Pastoralkonzeptes
- die pastorale Ausrichtung
- die Vernetzung der Gemeinden

DER GEMEINDERAT ist zuständig für:

- deine konkrete Gemeinde
- das Gemeindeleben vor Ort
- Angebote, Gruppen und Begegnung

DER KIRCHENVORSTAND ist zuständig für:

- Finanzen und Haushalt der Pfarrei
- Gebäude, Grundstücke und Vermögen
- rechtliche, personelle und organisatorische Fragen

Wahlberechtigt sind alle Katholikinnen und Katholiken, die

- seit mindestens drei Monaten in der Pfarrei wohnen.
- am Wahltag mindestens 14 Jahre (bzw. 16 Jahre für den Kirchenvorstand) alt sind.
- im Wählerverzeichnis der Pfarrei eingetragen sind.

Wählbar sind alle Wahlberechtigten

- ab 14 Jahren (bzw. 18 Jahren für den Kirchenvorstand), die ihren Hauptwohnsitz in der Pfarrei haben.
- aktiv am Leben der Pfarrei teilnehmen, d.h. die Bereitschaft haben zuzuhören, mitzudenken und Verantwortung zu übernehmen.

Eine erfolgreiche Wahl braucht beides: Menschen, die wählen gehen und Menschen, die sich wählen lassen wollen. Viele Menschen sollen zur Kandidatur und zur Wahlteilnahme ermutigt werden.

Als zentrale Ansprechperson für alle Fragen rund um die Gremienwahlen steht Frau Gabriela Berg unter gabriela.berg@sankt-elisabeth-berlin.de zur Verfügung.

Wahl-Ablauf

Vor der Wahl wird jeder informiert, wer in der Pfarrei und in den Gemeinden zur Wahl steht. Dies wird voraussichtlich durch Aushang und online geschehen.

Die Wahl findet online oder per Brief statt. Man erhält alle entsprechenden Informationen und Zugangsdaten rechtzeitig mit der individuellen Wahlbenachrichtigung per Post.

Wir werden regelmäßig über die Wahlen informieren, damit Sie immer auf dem aktuellen Stand sind.

Regelmäßig aktualisierte Informationen finden Sie auch auf der Seite des Erzbistums, der die vorausgehenden Informationen weitgehend entnommen sind.

Kirche

~~solle~~
~~könnte~~
~~müsste~~
~~würde~~

braucht dich!

**Jetzt
kandidieren**
für die
**Gremienwahl
2026**



GREMIENWAHL 2026

Mit Kirche gestalten.

www.erzbistumberlin.de/wahlen



**ERZBISTUM
BERLIN**

DOMINIKANISCHE GLAUBENSSCHULE

WAS? WIE? BEICHTEN?

Leitung: P. Justinus Grebowicz O.P.

Die Beichte ist eines der sieben Sakramente der katholischen Kirche. Obwohl es zu den bekanntesten Sakramenten gehört, erfreut es sich keiner großen Beliebtheit. War das schon immer so? Wo liegen die Ursprünge der Beichte? Neben den historischen Fragen befasst sich der Vortrag auch mit der Unter-

scheidung von sogenannten lässlichen Sünden und Todsünden, sowie ganz praktischen Aspekten: Was und wie beichtet man?

Sonntag, 15. März 2026

16:00 bis 17:30 Uhr

Treffpunkt: Oldenburger Str. 46
(Eingang Albertussaal)

Anmeldefrist: bis zum 12. März 2026

EINFÜHRUNGSKURS FÜR KOMMUNIONHELPERINNEN UND KOMMUNIONHELPER

Leitung: P. Thomas Griebach O.P.

Der Dienst als Kommunionhelferin oder Kommunionhelfer ist ein wichtiger liturgischer Dienst im Sakrament der Eucharistie. In diesem Einführungskurs erhalten Sie eine theologische Einführung in die Bedeutung der Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens.

Sie werden mit den biblischen und liturgischen Grundlagen der Kommunion vertraut gemacht und lernen die geistliche Dimension dieses Dienstes kennen. Zudem werden Ihnen die liturgischen Abläufe, die richtige Handhabung der

eucharistischen Gaben sowie die pastorale Sensibilität im Umgang mit den Kommunionempfangenden vermittelt.

Der Kurs möchte Sie befähigen, diesen Dienst mit verantwortungsvollem Bewusstsein und innerer Haltung zu übernehmen und so den Glauben der Gemeinde zu stärken.

Samstag, 21. März 2026

09:00 bis 12:30 Uhr

Treffpunkt:

Klosterpforte, Oldenburger Str. 46

Hinweis:

Teilnehmerzahl max. 12 Personen

Anmeldefrist: bis zum 19. März 2026

„DAS BUCH SCHLECHTHIN“ – DIE SCHRIFTEN DER BIBEL

Leitung: P. Michael Dillmann O.P.

Im Jahr 2019 führte Papst Franziskus einen „Sonntag des Wortes Gottes“ in die Liturgie ein. Dazu schrieb er:

„Die Beziehung zwischen dem Auf-erstandenen, der Gemeinschaft der Gläubigen und der Heiligen Schrift ist für unsere Identität äußerst wichtig. Ohne den Herrn, der uns in die Heilige Schrift einführt, ist es unmöglich, sie in ihrer Tiefe zu verstehen. Das Gegenteil ist aber ebenso wahr: Ohne die Heilige Schrift sind die Ereignisse der Sendung Jesu und seiner Kirche in der Welt nicht zu verstehen. Zu Recht konnte der hei-

lige Hieronymus schreiben: »Die Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen« (Comm. in Is., Prolog).“ Auf diesem Hintergrund haben die Vorträge zum Ziel, die sog. Synoptischen Evangelien in ihrer jeweiligen Struktur und ihren theologischen Aussagen darzustellen und zu betrachten.

Das Evangelium nach Matthäus

Dienstag, 21. April 2026

19:30 bis 20:30 Uhr

Treffpunkt:

Klosterpforte, Oldenburger Str. 46

Anmeldefrist: bis zum 19. April 2026

THOMAS VON AQUIN UND DIE FRAGE NACH DER EXISTENZ GOTTES

Leitung: fr. Dr. Dr. Xaver M. Propach
O.P. München/Wien

Wie können wir heute über die Existenz Gottes nachdenken – und was kann uns dabei die Philosophie und Theologie des Heiligen Thomas von Aquin bieten?

Der Studientag lädt ein, zentrale Argumente des Thomas von Aquin für die Existenz Gottes (aus seinem Frühwerk *De ente et essentia* und der *Summa theologiae*) neu zu entdecken und ihre Bedeutung für aktuelle Fragen von Vernunft und Glaube zu erschließen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen zu Vortrag, Diskussionen und gemeinsamer Reflexion.

Samstag, 25. April 2026

10:00 bis 14:00 Uhr

Treffpunkt:

Klosterpforte, Oldenburger Str. 46

Anmeldefrist: bis zum 20. April 2026

Anmeldung / Kontakt:

P. Dr. Thomas Griebach O.P.

DOMINIKANISCHE GLAUBENSSCHULE

Dominikanerkloster Sankt Paulus

Oldenburger Str. 46

D – 10551 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 3989870

glaubensschule@dominikaner.de



Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
Im goldnen Sonnenschein.
Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,
Das Bächlein rauscht zu Tal,
Es grünt die Saat, es blinkt der See
Im Frühlingssonnenstrahl.
Die Lerchen singen überall,
Die Amsel schlägt im Wald!
Nun kommt die liebe Nachtigall
Und auch der Kuckuck bald.
Nun jauchzet alles weit und breit,
Da stimmen froh wir ein:
Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?

Annette von Droste-Hülshoff



Du fotografierst gern und willst bessere Bilder machen?
Bei uns dreht sich alles um

BILDGESTALTUNG
KAMERATECHNIK
BILDBEARBEITUNG

Für Fotointeressierte und ambitionierte
Fotografen und alle, die mehr aus ihren
Fotos herausholen wollen.
Alle Digitalkameras sind willkommen.

jetzt melden bei
mehr Infos auf Instagram

info.fotogruppe@gmx.de
[foto_st.elisabeth](https://www.instagram.com/foto_st.elisabeth)

Mach mit, Sven H. und P. Andrzej freuen sich auf euch.

OSTERN

St. Aloysius

St. Ansgar

St. Joseph

St. Paulus

St. Petrus

St. Sebastian

GRÜNDONNERSTAG (2. APRIL)

---	20:00	19:00	19:30	19:00	18:00
-----	-------	-------	-------	-------	-------

KARFREITAG (3. APRIL)

---	15:00	15:00	15:00	15:00	15:00
-----	-------	-------	-------	-------	-------

OSTERNACHT (4. APRIL)

---	22:00	21:00	22:00	21:00	20:30
-----	-------	-------	-------	-------	-------

OSTERSONNTAG (5. APRIL)

12:00	12:00	09:00	10:30 18:30	10:30	09:30
-------	-------	-------	----------------	-------	-------

OSTERMONTAG (6. APRIL)

12:00	12:00	09:00	08:30 10:30	10:30	09:30
-------	-------	-------	----------------	-------	-------

Trauermetten (Gründonnerstag - Karfreitag - Karsamstag)

St. Paulus um 08:00 Uhr

Kinderkreuzweg (Karfreitag)

St. Ansgar um 10:00 Uhr (gemeinsam mit St. Paulus)
und St. Sebastian um 11:00 Uhr

Segnung der Osterspeise (Karsamstag)

St. Paulus um 12:00 Uhr und St. Petrus um 15:00 Uhr
St. Sebastian in der Osternacht und Ostersonntag in der hl. Messe

Beichtgelegenheit vor Ostern

Bitte beachten Sie dazu die Aushänge und Vermeldungen

HEILIGE MESSEN

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
St. Paulus	08:30	08:30	08:30	08:30 19:00	08:30	08:30	08:30 10:30 18:30
St. Ansgar					18:00	²	12:00
St. Sebastian			09:00				09:30
St. Petrus		09:00 ¹					10:30
St. Aloysius				10:00			12:00
St. Joseph					18:00	18:00	09:00

¹ nach der Messe Barmherzigkeitsrosenkrantz / ² 2. und 4. Samstag im Monat um 18:00 Uhr Wortgottesdienst

Hochfest St. Joseph (19. März)

St. Paulus um 08:30 Uhr und 19:00 Uhr
St. Aloysius um 10:00 Uhr, St. Joseph um 18:00 Uhr

Verkündigung des Herrn (25. März)

St. Paulus um 08:30 Uhr und 19:00 Uhr
St. Sebastian um 09:00 Uhr, St. Joseph um 18:00 Uhr

Christi Himmelfahrt (14. Mai)

wie am Sonntag

PFINGSTMONTAG

25.05.2026	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	08:30 10:30	---	wie am Sonntag	wie am Sonntag	wie am Sonntag	wie am Sonntag

Ökumenischer Gottesdienst auf dem Leopoldplatz um 12:00 Uhr.

Ökumenischer Wortgottesdienst von St. Ansgar mit der Ev. Kirchengemeinde Tiergarten in der Heilandskirche um 11:00 Uhr.

KREUZWEGANDACHT

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Fr. 19:00	Fr. 18:30 im Anschluss an die Hl. Messe	Mo. 18:00	Do. 18:00	Do. 10:30 anstatt Rosenkrantz	Mi 18:00 außer 25.03.

KOLLEKTEN

- | | |
|--|--|
| 01.03. Für die katholischen Kindertagesstätten | 19.04. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 08.03. Kollekte für die Gemeindepastoral | 26.04. Caritas-Kollekte: Für die Hospizdienste im Erzbistum Berlin |
| 15.03. Kollekte für die Gemeindepastoral | 03.05. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 22.03. MISEREOR-Kollekte | 10.05. Katholikentag 2026 |
| 29.03. Pastorale und soziale Dienste der Kirche im Heiligen Land | 14.05. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 02.04. Kollekte für die Gemeindepastoral | 17.05. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 05.04. Kollekte für die Gemeindepastoral | 24.05. Renovabis |
| 06.04. Kollekte für die Gemeindepastoral | 25.05. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 12.04. Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken | 31.05. Kollekte für die Gemeindepastoral |

WÖCHENTLICHES ROSENKRANZGEBET

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Sa. 09:00	-	-	Do. 08:30	Do. 10:30	-

EUCCHARISTISCHE ANBETUNG

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Do. 18:30			Do. 18:00		

BEICHTGELEGENHEIT

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Sa. 09:15-10:00	-	nach der hl. Messe	Di. 09:30	nach der hl. Messe	nach der hl. Messe am Samstag
und auch nach Absprache						

GRUPPEN

MINISTRANTEN

St. Aloysius	Feromine Nguekam ferominenguekam@gmail.com
St. Ansgar	Tilo Meermeier minis.st.ansgar@web.de
St. Joseph	Christoph Pogoda c.pogoda@i.cloud.com
St. Paulus	Anna Abuabed, Weronika Sweczyk, Christian Ritthaler, Arthur Saalmann, Sebastian und Ida Jurgiel minis-sankt-paulus@web.de
St. Petrus	Laura Manuel Laura Wittek-Vogt
St. Sebastian	Luisa Schlarman Tel.: 0157 535 64 943

GOTTESDIENST- BEAUFTRAGTE / LEKTOREN

St. Aloysius	GR Bodo Borkenhagen
St. Ansgar	Agnes Kemper kemper.agnes@web.de
St. Joseph	P. Marcin Magdziarz OP
St. Paulus	Lektorin: Rita Kutschke ritaku@t-online.de Gottesdienstbeauftragter: Philipp Wernemann philippwernemann@gmx.net
St. Petrus	DK Nikola Kaya
St. Sebastian	DK Olaf Tuszewski

KIRCHENMUSIK

KINDERSCHOLA / KINDERCHOR

St. Petrus	Martina Martinovic Info: DK Nikola Kaya
St. Ansgar	Terrance Wilms terrance.wilms@jglaurentianer.de zurzeit kein Angebot
St. Paulus	Gemeindehaus / Albertussaal / Heiko Holtmeier 01773051573 heikoholtmeier@gmx.net

PROJEKTCHOR ST. ANSGAR

St. Ansgar	Mittwoch 19:00 Uhr (nach Absprache) im Gemeindesaal oder Laurentiusraum Sebastian Trißl Tel.: 01738830317 projektchor.st.ansgar@gmail.com
------------	---

KIRCHENCHOR / KIRCHENMUSIKER

Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen!

St. Aloysius / St. Joseph	Dienstag 18:00 Uhr / St. Joseph / Gemeindesaal (Max Joseph Metzger Saal) Joachim Smolka
St. Paulus	Dienstag 18:00 Uhr / Albertussaal Heiko Holtmeier / 01773051573 / heikoholtmeier@gmx.net
(St. Joseph / St. Petrus	St. Paulus im monatlichen Wechsel) Ewa Ehlers / 015732020023 / ewaehlers@gmx.de
St. Sebastian	Dienstag 18:00 Uhr Gemeindezentrum / Ingo Seliger

KINDERLITURGIE

St. Aloysius	Kinderkirche: 15.03. / 19.04. / 10.05.
St. Ansgar	Kinderkirche: 1. und 3. Sonntag im Monat im Ansgarraum im Gemeindehaus Familiengottesdienste: siehe Homepage
St. Paulus	Kinderkirche: 08.03. / 29.03. / 12.04. / 10.05. Beginn um 10:30 Uhr in der Kirche
St. Sebastian	Familienmesse: 15.03., anschl. Gemeindebrunch / 26.04.

JUGEND / KINDER

JUGENDGRUPPE (ST. ELISABETH)

St. Elisabeth	Christoph Pogoda c.pogoda@icloud.com jugend.sanktelisabeth@gmail.com Instagram: jugend.sanktelisabeth
---------------	--

BIBEL-CALL JUGEND

St. Elisabeth	per zoom 2 x monatlich Info: Jean Bobby Nguekam Tel.: 01523 4721274
---------------	---

PFADFINDER — DPSG

St. Paulus	Wöchentliche Treffen Wölflinge 7-10 Jahre Jungpfadfinder 10-13 Jahre Pfadfinder 13-16 Jahre Rover 16-21 Jahre Instagram: DPSG_stpaulus_berlin www.dpsg-st-paulus.de vorstand@dpsg-st-paulus.de
------------	---

GRUPPEN

KINDERGRUPPE ST. SEBASTIAN

St. Sebastian Gemeindesaal 1 x monatlich Dienstag
nach Absprache
Info: Mercedes Knöbl
017680519755

ÖKUMENE

St. Ansgar Taizéandacht in der Kirche
Donnerstag 19:00 Uhr
12.03. / 16.04. / 21.05.

St. Sebastian Gemeindezentrum
Donnerstag 18:00 Uhr
nach Vermeldung

ERWACHSENE

ALO — SCHOPPEN

St. Aloysius Gemeindezentrum /
Sonntag 13:00 Uhr
08.03. / 10.05.

BIBELBRUNCH

St. Petrus Gemeindesaal / Sonntag 11:30 Uhr
22.03. / 19.04. / 17.05.
Martin Knechtges m.knechtges@gmx.de

BIBELKREIS

St. Aloysius Gemeindezentrum
Freitag 15:00 Uhr / 13.03. / 10.04. / 15.05.
Elfriede Klinski

St. Elisabeth 2 x monatlich / für 20-40 Jahre
Info: P. Andrzej Dolega OP

CHRISTLICHE MEDITATION

Meditation ist ein kontemplatives Gebet, das schon im
frühen Christentum durch die Wüstenväter praktiziert
wurde. Zum gemeinsamen Gebet in der Stille laden wir
Sie herzlich ein.

St. Paulus Kloster / Sonntag 19:40 Uhr

DOMINIKANISCHE LAIENGEMEINSCHAFT

St. Paulus Gruppe „Katharina von Siena“
Rita Kutschke
ritaku@t-online.de

Gruppe „Lacordaire“
Margret Burkart / 030-3934387
maburkart@t-online.de

EUCCHARISTISCHE ANBETUNG

St. Petrus jeden Donnerstag 18:00 Uhr

Von der Jugend vorbereitet:

St. Paulus Samstag 18:00 Uhr 14.03.
St. Petrus Samstag 18:00 Uhr 18.04.
St. Petrus Samstag 18:00 Uhr 07.05.

GEBETSKREIS

„MARIA KÖNIGIN DES FRIEDENS“

St. Paulus 1. Samstag im Monat um 15:00 Uhr
in der St. Paulus-Kirche
Irene Ruata Vadillo
medjugorje_berlin@yahoo.com

GEBETSGRUPPE

„COUPLES FOR CHRIST (CFC)“

St. Petrus Gemeindesaal
letzter Samstag 14:00–18:00 Uhr
Detlef Scherler
d_scherler@yahoo.de

GEBETSGRUPPE

„MISSIONARY FAMILIES OF CHRIST — MFC“

St. Petrus Gemeindesaal
3. Samstag 15:00–19:00 Uhr
Ofelia und Eckerhard Kusig
ofelia.kusig@online.de

GEBETSKREIS „LEGIO MARIAE“

St. Joseph Kleiner Gemeindesaal
(Willdenowstrasse 8A)
Freitag 16:15 Uhr
Vely Wollschläger
velyintan1201@gmail.com

GEMEINDEBAND OHNE FILTER

St. Ansgar Klaus Meermeier, Peter Bock

GEMEINDETREFF CAFÉ BERNADETTE

St. Ansgar Sonntag nach dem Gottesdienst
Gemeindesaal oder Gemeindegarten

GEMEINDEBRUNCH

MIT KINDERBASTELANGEBOT

St. Paulus Albertussaal
Samstag 10:00 Uhr
30.05.

GRUPPEN

GEMEINDETREFF CAFÉ BERNADETTE

St. Ansgar Sonntag nach dem Gottesdienst
Gemeindesaal oder Gemeindegarten

GESPRÄCHSKREIS

Die Themen über Gott und die Welt bringen die Mitglieder des Kreises mit. Ziel ist es, eine offene und vertrauliche Gesprächsatmosphäre zu pflegen.

St. Aloysius Mittwoch 15:00 Uhr
18.03. / 15.04. / 20.05.
Elfriede Klinski

HEILIGER JOSEF MÄNNERKREIS

St. Petrus Donnerstag 18:00 Uhr
19.03. / 16.04. / 12.05.
Diakon Nikola Kaya

INTERNATIONALER BEGEGNUNGSABEND

St. Joseph Gemeindesaal
Freitag 18:30 Uhr
20.03. / 17.04. / 15.05.
Paul Heitmann / pheitmann@mx.de

„JESUS YOUTH“ BEWEGUNG

St. Joseph Gemeindesaal
Sonntag 13:00 Uhr
15.03. / 19.04. / 17.05.

KOLPING

Die Kolpingsfamilie ist ein offener kirchlicher Kreis, der sich auf ihren Gründer Adolph Kolping beruft und sich nach seinem Lebensvorbild ausrichtet. Geistliche, gesellschaftliche und politische Themen prägen den Kreis.

St. Aloysius Gemeindezentrum
Dienstag 17:00 Uhr
03.03. / 17.03. / 31.03. / 14.04. / 28.04. /
12.05. / 26.05.
Detlef Bading / 01732423569
detlefbading@kabelmail.de

St. Ansgar Gemeindesaal St. Ansgar
Montag 18:00 Uhr
13.04. Vortrag: Alltag in der JVA
04.05. Maibowle und Quiz

St. Ansgar-Kirche:
Freitag 18:00 Uhr
29.05. Hl. Messe und Maiandacht

Veronika Urban / 01626390378 /
vrurban@aol.com

St. Paulus Christian Ziganki
kolping-moabit@web.de
Programm:
vor-ort.kolping.de/kolpingsfamilie-
berlin-moabit/programm

St. Sebastian Gemeindezentrum
nach Vermeldung 1 x monatlich
Jürgen Pusiak / 01789378274

MÄNNERTREFF

Austausch, miteinander den „Alltag“ in das Gespräch bringen, 1 x im Jahr Ausflug

St. Sebastian 1. Donnerstag 19:00 Uhr
Gemeindezentrum
Diakon Olaf Tuszewski

NACHBARSCHAFTSFRÜHSTÜCK

St. Aloysius N.N.

WÄRMECAFÉ

St. Paulus November bis März immer sonntags
Sandra Feix
waermecafe-paulus@sankt-elisabeth-berlin.de

„WIR IN DER MITTE“

St. Ansgar nach Vermeldung 1 x monatlich
Dienstag 18:00 Uhr
Christa Drutschmann
christadrutschmann@googlemail.com

GRUPPEN

SENIOREN

Der Seniorenkreis ist ein Angebot für junge und alte Senioren, um sich einmal im Monat zu treffen, um spirituelle Angebote und inhaltliche Vorträge mit Austausch und Diskussion zu führen .

- St. Aloysius** Donnerstag 11:00-15:00 Uhr
05.03. / 16.04. / 07.05.
(10:00 Uhr Hl. Messe;
10:30 Uhr Rosenkranz in der Kirche,
11:00 Uhr - Gemeindezentrum)
GR Bodo Borkenhagen
- St. Paulus** Seniorenkaffee
2. Donnerstag im Monat im Anschluss
an die Hl. Messe 08:30 Uhr
Kontakt: Elena Cielusek
- St. Petrus** Donnerstag / 10:00 Uhr
12.03. / 16.04. / 07.05.
Doris Winter
Info: DK Nikola Kaya
- St. Sebastian** Dienstag / 14:00 Uhr
03.03. / 14.04. / 05.05.
Gemeindezentrum
Kontakt: GR Bodo Borkenhagen

SENIORENAUSFLUG NACH FRIEDRICHSHAGEN

mit Diakon Olaf Tuszewski und
Gemeindereferent Bodo Borkenhagen
Donnerstag, 11. Juni 2026, 10:00 bis 16:00 Uhr
Kontakt: GR Bodo Borkenhagen

SONSTIGES

ST. ALBERTUSHEIM E.V.

Gruppen und Familien - Begegnungsstätte mit Übernachtungsmöglichkeit für 10-35 Personen, Selbstversorgerhaus in Berlin-Friedrichshagen. Mit Kapelle und großem Grundstück.

Kontakt: Diakon Olaf Tuszewski
www.albertusheim-berlin.de

IN VIA JUGENDMIGRATIONSDIENST

(café via) des Erzbistum Berlin
St. Petrus Susanne Chenaoui
030 / 81864163
jmd@invia-berlin.de

DIE GEMEINDE DER GEHÖRLOSEN

In der Kirche St. Ansgar treffen sich Menschen, die in Gebärdensprache kommunizieren.

Die nächsten Messtermine in St. Ansgar:

Sonntag, 15.03., 12:00 Uhr; Ostermontag, 06.04., 16:00 Uhr; Pfingstmontag, 25.05., 16:00 Uhr

Nähere Infos finden Sie unter:

<https://www.erzbistumberlin.de/hilfe/menschen-mit-behinderung/taube-menschen/>

DIE MUTTERSPRACHLICHEN GEMEINDEN

- Kroatische Mission in St. Sebastian Werktagmesse: Di. Do. Fr. um 18:30 Uhr, Sa. um 09:30 Uhr
Sonntagmesse: 11:30 Uhr
Rosenkranzandacht: Di. Do. Fr. um 18:00 Uhr
Euch. Anbetung: Do. im Anschluss an die Hl. Messe
- Polnische Mission in St. Joseph Sonntagsmesse um 16:00 Uhr / Kreuzweg Fr. 19:00 Uhr
- Maronitische Mission in St. Paulus Hl. Messe jeden vierten Sonntag im Monat um 13:00 Uhr
- Ungarische Mission in St. Paulus Hl. Messe jeden zweiten Sonntag im Monat um 16:00 Uhr
- Vietnam.Mission in St. Aloysius Hl. Messe jeden ersten Sonntag im Moanatum um 14:00 Uhr

Kontakte und Adressen

Zentrales Pfarrbüro

Katholische Pfarrei St. Elisabeth Berlin
Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin
www.sankt-elisabeth-berlin.de

Tel: +49 30 330 99 41 0
Fax: +49 30 330 99 41 200
pfarrbuero@sankt-elisabeth-berlin.de

Gabriela Berg, Jessica Berg und Marita Wegener

Montag: 10:00–12:00 und 15:00–18:00 Uhr
Mittwoch: 10:00–12:00 Uhr
Donnerstag: 15:00–18:00 Uhr
Freitag: 10:00–12:00 Uhr

Bankverbindung:

Pfarrei St. Elisabeth Berlin IBAN:DE82 3706 0193 6007 1720 77 BIC: GENODED1PAX PaxBank

Leiter Facility Management & Zentraleinkauf: Thomas Görlich Tel: +49 30 330 99 41 0
thomas.goerlich@sankt-elisabeth-berlin.de

Prävention: Gabriela Berg (Beauftragte des Kirchenvorstandes)
praeventionsbeauftragte@sankt-elisabeth-berlin.de

Datenschutz: datenschutz nord GmbH, Dr. Sanela Kühn, Tel: 030 308 77 49 23 Fax: 030 308 77 49 11

ANZEIGE



**ARNO GÜNTHER
BESTATTUNGEN**

Müllerstraße 51a
13349 Berlin
Telefon: (030) 452 30 44
Telefax: (030) 451 80 15

Scharnweberstraße 122
13405 Berlin
Telefon: (030) 412 32 56
info@arno-guenther-bestattungen.de

Wir sind telefonisch 24 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr für Sie erreichbar.

Kontakte und Adressen

St. Paulus

Kloster- und Pfarrkirche wie Gemeinde
Kirche: Waldenserstr. 28, 10551 Berlin
Postanschrift:
Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin

Pfarrer P. Michael M. Dillmann O.P.

Tel: 0151 649 034 97 und 030 330 99 41 0
pfarrer@sankt-elisabeth-berlin.de

P. Justinus Grebowicz O.P.

Tel.: 0151 705 151 58
pater.justinus@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Ansgar

Kirche und Gemeinde
Kirche / Postanschrift:
Klopstockstraße 31, 10557 Berlin

Gemeindereferent Bodo Borkenhagen

Tel: 0151 658 598 75 und 030 330 99 41 152
bodo.borkenhagen@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Petrus

Kirche und Gemeinde
Kirche / Postanschrift:
Bellermannstraße 92, 13357 Berlin

Diakon Horst Nikola Kaya

Tel: 0151 658 598 86 und 030 330 99 41 106
diakon.kaya@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Aloysius

Kirche und Gemeinde
Kirche / Postanschrift:
Schwyzer Straße 2-4, 13349 Berlin

Gemeindereferent Bodo Borkenhagen

Tel: 0151 658 598 75 und 030 330 99 41 152
bodo.borkenhagen@sankt-elisabeth-berlin.de

Pfarrvikar P. Andrzej Dołęga O.P.

Tel: 0151 658 598 80 und 030 330 99 41 151
pater.andrzej@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Joseph

Kirche und Gemeinde
Müllerstraße 161, 13353 Berlin
Postanschrift:
Oldenburger Straße 46, 10551 Berlin

Pfarrvikar P. Marcin Magdziarz O.P.

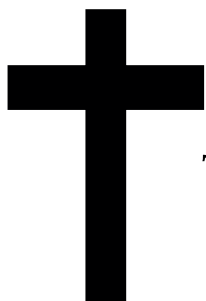
Tel: 0151 500 530 32
pater.marcin@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Sebastian

Kirche und Gemeinde
Kirche: Gartenplatz, 13355 Berlin
Postanschrift: Feldstraße 4, 13355 Berlin

Diakon Olaf Tuszewski

Tel: 0151 658 598 85 und 030 330 99 41 132
diakon.tuszewski@sankt-elisabeth-berlin.de



HUGO PADE Bestattungen

Seit 1890

INH. Renate Werra

Tag und Nachtdienst | Auf Wunsch Hausbesuch

Bestattungsregelung zu Lebzeiten

Telefon/Fax: 030 4651719

Email: hugopadebestattungen@gmail.com

Mehr Infos unter
www.kerzen-berzen.de

TRADITION SEIT 1920
BERNZEN CERION KERZEN



**Zu jedem Anlass die passende Kerze
in RAL-Qualität**

Geburtstag · Weihnachten · Ostern · Taufe · Erstkommunion
Firmung · Hochzeit · Trauer

BERNZEN CERION KERZEN GMBH

Gewerbehof Neubeeren · 14979 Großbeeren

Telefon: 0 21 83 / 80 68 50 · Telefax: 0 21 83 / 80 68 569

info@kerzen-berzen.de · www.berzen-cerion.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion:

Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei St. Elisabeth Berlin
Pfarrer P. Michael M. Dillmann O.P.
Oldenburger Straße 46, 10551 Berlin
redaktion@sankt-elisabeth-berlin.de

Redaktion:

Pfarrer P. Michael M. Dillmann O.P.
(ViSdP), Dr. Reinhold Thiede,
GR Bodo Borkenhagen,
Martin Knechtges, Mercedes Knöbl,
Gabriela Berg,
P. Andrzej Dolega OP

Layout • Satz:

P. Andrzej Dolega O.P. / Sven Heinrichs

Korrektur:

Gabriela Berg

Titelbild:

Logo: Dr. Gabriela Habrom-Rokosz, DGPh
Cover: Sven Heinrichs

Fotos:

Bettina Klix (S. 6), Thomas Görlich (S. 14, 15), Katja
Gomell und Lisa Roland-Festag (S. 17), Privat (S. 18),
Katharina Sydow (S. 20,21), P. Andrzej Dolega O.P.
(S. 40), P. Adam Rokosz O.P. (S. 23),
Imke Drutschmann (S. 24), Sven Heinrichs (S. 26, 27),
fr. Florian Moscher O.P. (S. 34, 35);
sonstige Bilder: Free Photos

Leserbriefe:

Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar,
ohne den Abdruck zu garantieren.

Haftungsausschluss:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in
jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der
Redaktion wieder.
Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu
kürzen oder dem Layout anzupassen.

Kontakt für Anzeigen:

redaktion@sankt-elisabeth-berlin.de

Erscheint viermal pro Jahr

Auflage: 750

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

15. April 2026



Pax-Bank stärkt Werte.

**Gerechtigkeit, Frieden
und Bewahrung der
Schöpfung sind seit jeher
fester Bestandteil unseres
Auftrags als christlich-
nachhaltige Bank. Auch in
unsicheren Zeiten sorgen
wir für Werte, die bleiben,
um die Zukunft positiv
zu gestalten.**



Pax-Bank stärkt Gutes.
Wir sind die Bank für Veränderung.
Erfahren, was die Pax-Bank noch stärkt:
[die-bank-fuer-veraenderung.de](https://www.die-bank-fuer-veraenderung.de)

